

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen. Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 10.

Redaktion und Administration:
Einzelne Nummern 4 kr
Inserate nach anliegenden Tarif.

Vier Adress-Entwürfe.

B u d a p e s t, 24. Oktober.

In beiden Häusern des Reichsrathes werden nächste Woche die Prinzipienkämpfe beginnen, zu welchen die mehrdeutigen Absätze der Thronrede über die staatsrechtliche Frage den Anstoß gegeben haben. Die Turnire dürften auch in derselben Woche zu Ende gehen, da es kaum möglich sein wird, das Ministerium aus seinem Versteck heraus zu locken und zur Kundgebung seiner Absichten zu nöthigen, sonach die Diskussion einen rein theoretischen Charakter erhalten wird. Jede der beiden großen Gruppen in beiden Kammern wird sich begnügen müssen, ihren Standpunkt zu fixiren und dann für den aus ihrem Schoße hervorgegangenen Entwurf zu stimmen. Das Resultat der Abstimmung im Unterhause ist im Voraus gewiß; für den hohemwärtigen Entwurf wird sich, Dank den Genehmigungen des Ministeriums und der Lässigkeit einzelner Verfassungstreuer, eine knappe Majorität finden. Dagegen ist über den Ausgang der Diskussion im Herrenhause noch mancher Zweifel zulässig. Die Männer, welche sich da zu einer Verfassungspartei koalirt haben, sind zum großen Theil hoch ehrenhaft, hoch gebildet, unbeugsame Patrioten, doch keineswegs zuverlässige Parteimänner, vielmehr durch einen Wink von Oben leicht zu lenken. Undenkbar wäre es nicht, daß hinter den Coulissen eine Majorität gepreßt würde, welche beide Adressentwürfe an eine Kommission behufs ihrer Verschmelzung zu einem staatsrechtlichen Zwitser — der Natur des Kabinetts entsprechend — zurückweist.

Praktische Bedeutung haben, wie gesagt, für den Augenblick die Prinzipienkämpfe nicht. Das fühlen auch die Föderalisten, welche deshalb in ihren Entwürfen die Krallen eingezogen und die Sammpfoten hervorgekehrt haben. Das böhmische Staatsrecht, Deklaration, Fundamentalartikel sind mit Schweigen übergangen, und in scheinbar bescheidener Weise wird nur eine Decentralisation der Verwaltung, und auch diese nur um angeblicher Ersparungen willen gefordert. Wie lustig es mit den auf diese Weise zu erzielenden Ersparungen aussieht, kann sich jeder Sachkundige an den fünf Fingern ausrechnen, und wer österreichische Gesetze und Institutionen kennt, wird der Majorität des Oberhauses und der Minorität der Deputirtenkammer in der Versicherung zustimmen, daß die über das bestehende Maß hinausgehende Auto-

nomie ein Uebermaß wäre. Das ist ja eben das perennirende Unheil Oesterreichs, daß seine konstitutionellen Institutionen noch immer die föderalistischen Eierfchalen miterschleppen, aus welchen sie hervorgegangen sind. In dem thörichten Wahne, Ungarn durch Halbheiten vom Rechtsboden fortzulocken, hat man den österreichischen Provinzen so viel gegeben, als man dem ungarischen Staate gewähren wollte — für diesen weitans zu wenig, für jene zu viel. Jede weitere Selbstentäußerung der Staatsmacht müßte Schulen, Justiz und Finanzen der provinziellen Willkür preisgeben und ein Chaos schaffen, in dem sich nur der Ultramontanismus wohl fühlen würde. Es geschieht wohl im Hinblick auf diese Eventualität, daß Hohenwart die Besserung der Lage des Seelsorge-Klerus als einen „ersten Schritt“ bezeichnet. Nur der erste Schritt kostet Mühe; bis zum Konkordat ginge es dann leicht.

Doch diese Differenzen könnten frühestens im nächsten Jahre erste Bedeutung gewinnen. Nach welcher Seite es sich dann neigen wird, ist wohl dem Ministerium Taaffe heute noch nicht klar. Worauf es Letzterem und seinen Auftraggebern allein ankommt, das ist die Botirung des Wehrgesetzes, der bosnischen Vorlage und der neuen Steuern. Wollte die Verfassungspartei für diese Vorlagen stimmen, sie würde mit ministerieller Hilfe bald im warmen Neste sitzen; daß sie es nicht thut, ihre beiden Adress-Entwürfe jede bindende Zusage in dieser Richtung vermeiden, das entzieht ihr die Gnadenzone, wird ihr jedoch von den Steuerzahlern dankbarst gedacht werden. Und dieses Eintreten der Partei für das Wohl und Wehe des Bürgerthums bildet das Sprungbrett, auf welchem die Autonomisten zur Herrschaft empor zu kommen hoffen. Ultramontane, Czechen, Polen wollen sich durch das Votum für die Gut- und Blutforderungen die Gunst und Unterstützung der maßgebenden Kreise verdienen — daher ihre augenblickliche Mäßigung in staatsrechtlichen Fragen. Ob sie nicht das Los Jakob's theilen und nach abgelaufener Dienstzeit eine Lea statt der ersehnten Rachel erhalten werden? Die Minorität wird gegenüber dem Wehrgeetze und der bosnischen Vorlage mit Recht die Verfassungsfrage aufwerfen. Zwar soll Dr. Unger abermals seine Gelehrsamkeit mit dem vorgeblichen Nachweise prostruirt haben, daß für Verlängerung des Wehrgesetzes keine Zweidrittel-Mehrheit nöthig sei, doch der große Sophist möchte Wenige überzeugen. Und

wenn selbst die Vorlagen durchgedrückt würden, so wäre die Herrschaft der Autonomisten immer noch fraglich; denn am Ende hat Oesterreich genugsam harte Erfahrungen durchgemacht, so daß wohl an entscheidender Stelle keiner ernstlich den Versuch wiederholen möchte, dem Staate die Provinzen über den Kopf wachsen zu lassen. Würde er wiederholt, so würde er bald am Interessen-Gegenfuß der autonomistischen Gruppen scheitern, und aus dem Wirrwarr müßte, ob mit, ob ohne Verdienst, die Verfassungspartei siegreich hervorgehen, weil sie, selbst wenn ihre Mängel zahllos wären, doch die einzige Staatspartei ist.

Nach dem Juristentage.

B u d a p e s t, 24. Oktober.

Der Juristentag ist geschlossen. Die Teilnehmer an der Landesversammlung traten in die Stille der Berufsarbeiten zurück und den geräuschvollen, oft erregten Debatten über Justizangelegenheiten von öffentlicher Wichtigkeit folgt die Wiederaufnahme der Werktagarbeit im Kampfe um das Recht.

Das große Publikum hat den Verhandlungen unserer Rechtsgelehrten ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die Jurisprudenz hat überall sowohl als Bildungsmittel, wie als praktische Disziplin mehr als irgend ein anderer Wissenszweig entscheidenden Einfluß geübt auf die Gestaltung der staatlichen und sozialen Zustände. Der Juristenstand war die Pflanzschule bedeutender Staatsmänner und die Landesinstitutionen, in der Regel von ihnen entworfen und gehandhabt, sind von großer Bedeutung für die Geistesentwicklung der Völker geworden. Der ungarische Juristenstand hatte historisch noch eine spezielle Mission. Zur Zeit, da es dem Lande an einem Mittelstande gänzlich gebrach, als dem Handel und dem Gewerbe nicht die geringste Einwirkung auf das Staatsleben verstatet war, da waren die Juristen das einzige bürgerliche und demokratische Element in dem Gefüge unseres Gemeinwesens. Durch seine Bildung, seine traditionelle Ehrenhaftigkeit und seinen musterhaften Patriotismus hat dieser Stand, auch ohne formell hiezu berufen zu sein, die heilsam vermittelnde Rolle gespielt, welche heute der ganzen großen Mittelklasse zusteht.

Aber auch im modernen Leben ist der Rechtsgelehrte ein wesentlicher Kulturfaktor. Gerade dem auf die Erforschung und Verwerthung des Minutiosen gerichteten Geiste unseres Jahrhunderts thut der ganze Mann Noth, der berufsmäßig gewohnt ist, auch den kleinsten „Fall“ in seiner tausendfachen Verknüpfung mit dem Ganzen unseres sozialen Lebens und Lebens zu beobachten. Wenn der Jurist tagtäglich Rechtsfälle zur Anwendung bringt, deren Alter nach Jahrtausenden berechnet wird und die doch niemals aufgehört haben, der beste Ausdruck des mensch-

Wiener Brief.

(Original-Gemination des „Neuen Pester Journal.“)

— 23. Oktober.

Diesmal sind die Wiener gründlich enttäuscht worden und ihre Neugierde wurde ganz und gar nicht befriedigt. Wochenlang erzählten die Zeitungen in Paris und Madrider Korrespondenzen von den Vorbereitungen, welche der spanische Hochzeitsbotschafter für seinen Einzug in Wien treffe. Da wurde von Equipagen gefaselt, wie man sie in Wien noch nicht gesehen, da wurde mit der alten spanischen Grandezza geschwätzt, die man bei dieser Gelegenheit wieder einmal in vollstem Glanze zeigen wolle u. s. w. Und die so leicht zu verlockenden Wiener stellten sich am anberaumten Tage wirklich in dichtgedrängten Reihen in den beiden Burghöfen auf, um die „Espanier“ zu bewundern — und das Ende war tiefe Enttäuschung. Das verstehen nun einmal weder unsere Hof-, noch unsere Staatsmänner, eine Angelegenheit populär zu machen. Die Herrath der lebenswürdigen Erzherzogin Mathias mit dem ehemaligen Theresianisten und gegenwärtigen König von Spanien ist in Wien populär — ich weiß selbst nicht warum, vielleicht deshalb, weil Alfonso der ganzen feudalen Sippschaft der Carlisten ein Dorn im Auge ist. Mit ein Bischof der Kavallerie und sonstigem Zugehör hätte man bei der Auffahrt des spanischen Botschafters etwas zu sehen gegeben und heute wären der Herzog von Baylen mit seinem erlauchtem Souverän bereits durch irgend ein Volkslied, allenfalls nach der Melodie: „Der Wenzel kommt“ in aller Leute Mund. So begnügte man sich, dem Brautwerbungszug zwei berittene Sicherheitswache voranzuschicken, deren Uniformen unter dem Konflikt zwischen Staat und Stadt wegen

des Polizeibudgets offenbar gelitten haben und ließ den Botschafter selbst in einem Wagen fahren, der gewiß ein wahres Meisterwerk der Wiener Fabrikation ist, den aber die neugierigen Wiener schon bei dem Hochzeitsjubiläum der Majestäten zu bewundern Gelegenheit hatten. Die goldschimmernden Arcieren und die tigerfellbehängten ungarischen Gardien, die bei der feierlichen Brautwerbung beizuwohnen hatten, wurden in geschlossenen Equipagen nach der Burg gebracht und die auf dem Burgplatz sich drängende Menge mußte schließlich froh sein, einen Blick in die Wagen werfen zu können, in welchen die jungen Damen, denen die Ehre zu Theil wird, die künftige Majestät nach Spanien zu begleiten, zu Hof fuhren. Von diesen haben besonders die junge Gräfin Cappy und die Gräfin Irma Andrássy die durch Erscheinen die allgemeinsten Sympathien erworben; die Letztere hatte durch den Glanz ihrer Toilette geradezu Bewunderung hervorgerufen; Beide in gleichem Alter mit der Erzherzogin stehend, waren sie auch Jugendgespielen derselben. Der Herzog von Baylen hätte, nebenbei bemerkt, alle Anlagen, um sich in Wien rasch populär zu machen. Er ist ein jovialer Cavalier, der große Lust zeigt, das Wiener Leben gründlich zu studiren, und von dem man erzählt, daß er einen förmlichen Werth darein setzte, das Wiener Bier an feilchen ureigensten Quelle kennen zu lernen. Wenn das wahr ist, dann begreift man erst die weise Vorsicht, mit der man den Vize-Wachtmeister der ungarischen Leibgarde, Fürsten Victor Odeschalchi, einen der gemiegtsten Kenner des Wiener Lebens, zum Ehrenkavalier des spanischen Botschafters ernannte.

Unsere Journale differiren in der Berichterstattung über das Brautgeschenk, welches der Herzog von Baylen Namens seines Souveräns der Prinzessin Braut überbrachte. Man schwankt zwischen einem Ring

und einem Bracelet. Vielleicht interessiert es Ihre Leserinnen, zu erfahren, daß die Uebergabe eines Ringes unflathhaft wäre, und daß König Alfonso der Erzherzogin Christine in der That ein Armband mit einem prächtigen Solitaire schickte, der gleichsam den Deckel über eine Vertiefung bildet, in welcher sich das Bild des jungen Bräutigams befindet. Die Damen und Herren, welche den Hofstaat der Erzherzogin bilden, werden selbstverständlich nur über die Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid verweilen und dann nach Oesterreich zurückkehren. Nur Gräfin Cappy wird längere Zeit am Madrider Hofe verweilen, ebenso ist der Wunsch der Erzherzogin erfüllt worden, daß Professor Riedl als ihr Leibarzt an ihrer Seite verweile. Professor Riedl erhält einen Jahresgehalt von 20,000 Francs, die Zusicherung einer Pension, freie Wohnung und Equipage. Den spanischen Verhältnissen müßte insofern Rechnung getragen werden, als der deutsche Leibarzt gebunden ist, sich mit einem spanischen Kollegen, der als zweiter Leibarzt engagirt ist, zu berathen — sonst ist er in seinen Anordnungen durchaus ungehemmt. — Die Ausstattung der jungen Erzherzogin ist bereits vollendet und man schildert dieselbe als geradezu prachtvoll und einer Fürstentochter und des Hauses Habsburg würdig. Vielleicht darf es besonders hervorgehoben werden, daß fast der gesammte Trouseau mit nur geringen Ausnahmen im Inlande bestellt wurde. Unter den Schmucksachen, welche die künftige Königin mit sich nimmt, figuriren drei Diadems, die gleichfalls in Wien gefertigt wurden; das eine ist ein Geschenk der Mutter, der Erzherzogin Elisabeth, das zweite wurde von der Erzherzogin Marie, das dritte vom Erzherzog Albrecht bestellt. — Das Wiener Theatersanum wird sich, wie bei früheren Anlässen, auch bei diesem freudigen Familienereignisse seines ehemali-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

lichen Gewissens zu sein, so lehrt ihn dies glauben an die Unvergänglichkeit der Idee. Das Dogma seines römischen Ahnen, die Grundlage der Gerechtigkeit sei *Tru e*, zwingt ihn, die Dinge von dem Gesichtspunkte der Ehre und des Rechtes zu betrachten. Darum ist der wahre Jurist ein Idealist und ein echter Märrer.

Und darum mußte der siebente Juristentag gelingen. Ein in solcher Schule gebildetes Korps mußte fähig sein, sich über den Druck der Tagesströmung hinwegzusetzen und den traditionellen Bestrebungen mit Zähigkeit anzuhängen. Wir haben uns nicht getäuscht, als wir bei Eröffnung des Juristentags an dieser Stelle der Meinung Ausdruck gaben: die Noth der Zeit werde nicht hindern, daß die Arbeiten eines würdigen, ernstlichen Verlauf nehmen. Ein nicht unbedeutendes Material war zu bewältigen; die vom ständigen Ausschusse gestellten Fragen umfaßten das gesammte Gebiet unseres Justizwesens. Wichtige Partien des Privat-, Handels- und Strafrechtes, der Gerichtsorganisation und der Prozedur wurden in gründlichen Gutachten bearbeitet, eingehend besprochen und Beschlüssen zugeführt, die mit geringen Modifikationen wohl geeignet sind, in unser Rechtssystem eingefügt zu werden. Auch die Theilnahme der Berufsgenossen war, allerdings der Zahl nach geringer, aber intensiver als jemals. Die bemosten Häupter der Profession und der jüngere Nachwuchs wetteiferten in der Hingebung an die Arbeit; die Spitzen der hauptstädtischen Justiz, wie die beschiedenen Arbeiter unserer Provinzmagistratur zeigten durchwegs einen auf der Höhe der Zeit stehenden Sinn für die Forderungen des modernen Rechtslebens.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Thätigkeit des Juristentages an dieser Stelle im Detail zu würdigen; nur an einige wichtigere Momente wollen wir Betrachtungen knüpfen. Da ist vor Allem die Eröffnungsrede des früheren Präsidenten zu verzeichnen, die einen mächtigen Eindruck übte. Herr v. Majláth ist Landesoberrichter, also in erster Reihe berufen, die Anschauungen zu verbalmetzen, welche der Richterstand über unsere Justizverwaltung hegt. Man kann sich keine schärfere Verurtheilung denken, als die in dieser Rede enthaltene und der würdige, gemäßigte Ton, in dem sie vorgebracht wurde, steigerte die Wirkung des Angriffes geradezu bis zur Vernichtung. So spricht ein Majláth nur, wenn ihm auch der letzte Zweifel über die absolute Unrichtigkeit, ja, Gefährlichkeit des herrschenden Systems geschwunden ist. In kräftigen Worten wird das Abgehen von den einmal festgestellten Prinzipien unseres Justizorganismus verpönt, und der Appell an den Juristentag, die Jurisprudenz zu popularisiren, kann in diesem Zusammenhange nur die Bedeutung haben, die Bevölkerung sei aufzuklären über die Vortheile des Festhaltens an den durch die Wissenschaft aufgestellten und durch die Praxis aller Kulturländer erprobten Grundsätzen gegenüber einem pfuschenden Empirismus. Der Effekt war, wie gesagt, ein tief gehender; ihn zu verstärken, diente die allgemeine Entrüstung über das neueste Kunststückchen der Regierungspartei, die Ausschließung der Abgeordneten Balhazar Horvát und Hódossy aus dem Justizausschusse — ein Vorgehen, dessen cynische Rücksichtslosigkeit am Begrüßungsabende lebhaft kommentirt wurde.

Dies war aber noch nicht Alles. Herr v. Majláth erschien am Montag in der Sitzung der vierten Fachsektion und betheiligte sich an der Debatte. Der Ausschuss verhandelte die Frage, ob die legislatorische Regelung des Ernennungs- und Beförderungssystems der Richter wünschenswerth sei, und wenn ja: welche Prinzipien hierbei maßgebend sein sollten? Es lagen mehrere Anträge vor, darunter einer, dahnlautend,

daß den Gerichten selbst eine „wirksame“ Einflußnahme auf die Ernennung, respektive Beförderung zugestanden werden müsse. Bekanntlich bestehen bei uns außer der gesetzlich festgestellten allgemeinen Qualifikation gar keine Normen; es ist Alles der Einsicht der Verwaltung überlassen. Der oben skizzirte Antrag hat seine bedeutenden Mängel, und die Vortheile des in demselben enthaltenen Prinzipes sind jedenfalls sehr beschränkt. Trotzdem erklärte sich Majláth mit aller Entschiedenheit für den Antrag, dessen Annahme nunmehr mit großer Majorität erfolgte.

Auch das Schlußbanket gab dem Juber Curiae Gelegenheit, in einem die Person des Justizministers feiernden Trinkspruch das System, welchem derselbe dient, geradezu der Verfehrtheit zu zeihen. Diese Worte wurden allgemein als Kommentar zur Eröffnungsrede aufgefaßt, und es wurde einstimmig anerkannt, daß das schwierige Werk der Interpretation dem vorzüglichen Juristen gar trefflich gelang. Der Sinn der Eröffnungsrede ist heute Niemand mehr zweifelhaft.

Budapest, 24. Oktober.

* Es wurden heute im Abgeordnetenhaus vier Gesetzentwürfe eingebracht, welche eine bedeutende Vergrößerung des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Zollgebietes bezwecken, theils durch Ausdehnung der gemeinsamen Zollgrenze auf die okkupirten Länder Bosnien und Herzegowina, theils durch Aufhebung der Sonderstellung, welche den Provinzen Istrien und Dalmatien bisher eingeräumt war, schließlich durch die Einbeziehung mehrerer Freihäfen und des Zollausschlusses Brody in das allgemeine Zollgebiet. Alle diese Gesetzentwürfe sollen am 1. Januar des nächsten Jahres in's Leben treten. Diese nicht unbedeutliche Erweiterung unseres Zollgebietes ist zwar kein sensationelles Ereigniß, da ja das Eintreten derselben als natürliche Folge der Okkupation vorausgesehen werden konnte. Nichtsdestoweniger verdient dieser legislatorische Akt die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, da es vom Standpunkte des Handelsverkehrs doch nicht gleichgiltig ist, ob zwischen dem alten österreichisch-ungarischen Zollgebiete und den okkupirten Provinzen Zollschranken bestehen oder nicht. Nachdem die Völker der Monarchie Gut und Blut in reichlichem Maße geopfert haben, um das „europäische Mandat“ durchzuführen, haben sie einen natürlichen Anspruch darauf, auch der Vortheile eines freien Handelsverkehrs mit jenen Gebieten theilhaftig zu werden. Die Aufhebung der Sonderstellung Dalmatiens und Istriens, welche bisher bekanntlich in Folge ihrer eigenthümlichen geographischen Lage als Zollausschlüsse behandelt wurden, ist nur eine natürliche Folge der Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in das allgemeine Zollgebiet, da mit diesem Akte die Ursachen beseitigt werden, welche die Ausschließung der genannten zwei Provinzen aus dem allgemeinen Zollgebiet hatten nothwendig erscheinen lassen. Was die Aufhebung der kleineren Freihäfen und des Zollausschlusses Brody an der russischen Grenze betrifft, so war die Möglichkeit der Existenz derselben schon seit langer Zeit bestritten und die genannten Orte hätten ihre privilegierte Stellung wahrscheinlich auch dann nicht mehr lange behalten können, wenn durch die Okkupation die Umgestaltungen auf dem Gebiete des Zollwesens nicht in Fluß gebracht worden wären. Es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß die Einbeziehung der erwähnten Länder und Städte in das allgemeine Zollgebiet nothwendig die Ausdehnung aller jener Bestimmungen des österreichisch-ungarischen Zollverbandes auf jene Territorien zur Folge hat, welche sich auf die Staatsmonopole, auf die Verzehrungssteuern, auf das Maß- und Gewichtssystem, auf den Fein-

gehalt der Gold- und Silberwaaren, auf den Schutz von Patenten, Mustern und Marken zc. beziehen. Es wäre überflüssig, alle Detailverfügungen der vorliegenden Gesetzentwürfe, welche diese Angelegenheiten betreffen, hier ausführlich zu erläutern. Dasselbe gilt von den Uebergangs-Bestimmungen, welche den Zweck haben, während der Uebergangszeit eine Benachtheiligung des Aetars hintanzuhalten. Ohne uns also in diese rein technischen Details einzulassen, wollen wir nur bemerken, daß gegen die vorliegenden Gesetzentwürfe im Ganzen und Großen kaum etwas eingewendet werden kann, da sie eben nur die natürlichen Konsequenzen der Okkupation sind. Der Waarenverkehr der Monarchie mit den okkupirten Provinzen war übrigens auch vor der Okkupation nicht unbedeutend. Die österreichisch-ungarische Einfuhr überweg diejenige fremder Länder bei Bier, Salz, Thonwaaren, Holzwaaren und Wein; beiläufig gleich war dieselbe dem fremdländischen Importe bei Zucker, wogegen die Einfuhr der fremden Staaten bei Getreide, Mehl, Spiritus, Eisen, Glas, Eisen- und Metallwaaren, bei Seife und Kerzen unsere Einfuhr nach Bosnien und der Herzegowina übertraf. Da nun bisher alle nach Bosnien und der Herzegowina eingeführten fremden Waaren, sowohl die unsererigen, als die aller übrigen Staaten einem Werthzolle von 8 Prozent unterworfen waren, so ist es evident, daß es dem österreichisch-ungarischen Handel nach den okkupirten Provinzen nur förderlich sein kann, wenn nunmehr alle unsere Waaren zollfrei dahin befördert werden können, während fremde Waaren den Zollsätzen unseres gemeinsamen Zolltarifes unterliegen werden. Der Entgang an Zoll, den das gemeinsame Aetar durch den Wegfall des Importzolles nach den aus Bosnien eingeführten Waaren erleidet, ist nicht bedeutend, da aus Bosnien von zollpflichtigen Waaren fast ausschließlich nur lebende Thiere und Pflaumen zu uns eingeführt wurden. Der Ertrag unseres Zollgefälles an der bosnischen Grenze war in den letzten fünf Jahren: 151,000 Gulden, 256,000 fl., 240,000 fl., 154,000 fl., 160,000 Gulden. Dieser Entgang dürfte zum größten Theile dadurch kompensirt werden, daß die Zollgrenze, welche bisher 905 Kilometer betrug, nunmehr bloß 470 Kilometer betragen wird, was eine entsprechende Ersparniß an Zollmanipulationskosten zur Folge haben wird. Da nunmehr der Verkehr mit Bosnien und zugleich auch mit Dalmatien und Istrien vollständig frei wird, so entfällt hiemit unstrittig eines der Hemmnisse des Handels nach jenen Provinzen und es wird die Aufgabe unserer Handelswelt sein, dafür zu sorgen, daß die Erzeugnisse unseres Landes daselbst einen größeren Absatz finden mögen, als bisher.

* Das November-Avancement der *Gonvéd-Armee*, das am 27. oder 28. d. zur Veröffentlichung gelangt, wird, wie die „Budapester Corr.“ erfährt, aus Rücksicht auf die finanzielle Lage ein wenig umfangreicher sein. Oberst *M u s l i n v. G o m i r j e*, Kommandant der 83. Infanterie-Brigade zu Agram, wurde zum General-Major ernannt. Beförderungen zu Obersten kommen in diesem Avancement nicht vor.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 24. Oktober. — Die Verlängerung des Termines für den Bau zeitweilig steuerfreier Häuser auf der Radialstraße und der äußeren oder großen Ringstraße war der wichtigste Gegenstand der heutigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Die Regierung motivirte ihren hierauf bezüglichen Gesetzentwurf mit dem Bestreben, die Baulust zu wecken und zu beleben, damit die äußere Ringstraße aufhöre, bloß

gen Zögling durch Abfindung einer Glückwunschkarte theilhaftigen.

Der andauernd schöne Herbst, dessen wir uns bis vor wenigen Tagen erfreuten, hat die Bauthätigkeit in unserer Residenz besonders angepornt und es sind nicht unerfreuliche Resultate, welche auf diesem Gebiete erzielt worden sind. Das originellste Haus Wiens, das Porzellanhaus in der Rärnthnerstraße, ist nunmehr fertig gestellt und die Kommunikation in den engen Straßen wird fast während des ganzen Tages durch die Menge der Neugierigen gehemmt, die diesen sonderbaren Bau bewundern wollen. Die Vorderseite des Hauses ist vom Dachfenster herab bis zum Trottoir mit dem feinsten Porzellan bedeckt, und zwar wechselt, was die Farbe betrifft, weißes mit blauem, Klangeränderem und goldfarbigem ab. So echt ist die Porzellan-Verkleidung durchgeführt, daß sogar die Hofketten und Ballustraden aus Porzellan ausgeführt sind und auf den kleinen Balkonen vor den Mittel Fenstern kolossale Vasen und Terrinen aus demselben Materiale angebracht wurden. Das Haus ist von seinem Besitzer, dem Porzellan-Fabrikanten Wallisch, als Waarenhaus bestimmt worden und wird im Parterre, dem ersten und zweiten Stocke das große Waarenlager des Besitzers aufnehmen und nur in den oberen Stockwerken Miethwohnungen enthalten. Wenn man das Haus betrachtet, so bedauert man im ersten Augenblick, daß ein so originelles Prachtstück in die enge Straße Wiens verbannt worden sei — später zeigt es sich, daß auch diese Situation gewisse Vortheile bietet. Auf einem großen Plage wäre das Haus, das dann unbehindert von der Sonne beschienen würde, geradezu eine Ungeheuerlichkeit, eine Gefahr für die Augen — auch in der dunklen Rärnthnerstraße, in der die Strahlen der Sonne nur die

obersten Stockwerke treffen, blendet selbst diese schwache Beleuchtung. Ob das Haus mit seiner Porzellan-Verkleidung den Unbilden des Wiener Wetters Stand halten wird, ist freilich eine Frage, die nicht unbedingt bejaht werden kann. Man befürchtet, daß im Sommer die Fayencetafeln springen und Wasser aufnehmen werden und daß dann in der kalten Jahreszeit das Gebäude gewaltige Risse zeigen wird.

Große Fortschritte hat in diesem Jahre auch die Bauthätigkeit in dem elegantesten Viertel Wiens, der Ringstraße, zwischen Burg- und Schottenbastei, gemacht. Die Museen sind bis auf die innere Einrichtung vollendet und repräsentiren sich als wahre künstlerische Bauten, in der Nähe ist der Justizpalast fertig geworden, freilich kein künstlerischer Bau, aber ein interessantes Palais, das sich hinter den monumentalen Bauwerken, welche sich längs der Ringstraße erheben, ganz stattdlich ausnimmt. Auch Hannen's Parlamentsbau hat in diesem Herbst bedeutende Fortschritte gemacht und man hat die Fehler und Vorzüge des Meisters nun klar vor Augen. Die großartige Anlage, die imposante Vorderfront mit ihrer Säulenhalle wird gewiß allseitige Bewunderung hervorrufen — aber wie man sich in Details einläßt, stößt man jeden Augenblick auf die Schwächen des Meisters. Da endet man plötzlich, daß der Eintritt in die beiden Häuser des Reichsraths durch verborgene Seitenthüren erfolgen muß und da stößt man vor Allem auf die schreckliche Rampe, zu der man höchstens durch eine Art von Drahtseilbahn, aber niemals mittelst unserer gewöhnlichen Wagen wird gelangen können. Wie diese Rampe beseitigt oder doch fahrbar gemacht werden wird, ist vorläufig noch ein Geheimniß des Bauleiters. Die Idee des Künstlers, die Polychromie gerade hier anzuwenden und so ein vergoldetes Parlamentshaus zu schaffen, ist als auf-

gegeben zu betrachten. Gerade die gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnisse sind den goldenen Ideen Meister Hannen's entschieden abhold. — Folgen wir der Ringstraße, so gewahren wir bald, daß auch das neue Burgtheater, das Rathhaus und die Universität gewaltig vorwärts gebracht worden sind und daß wir in den nächsten Jahren, bis zum großen, für 1883 projektierten Feste, einer Reihe von Einweihungen und Eröffnungen bedeutsamer Bauwerke entgegengehen, die einen bedeutsamen Abschnitt in der Geschichte des neuen Wien bilden werden. Schon jetzt bildet die ornamentale innere Ausschmückung des neuen Rathhauses, wie die künstlerische Ausstattung des großen Plazes vor demselben den Gegenstand eingehender Beratungen und es ist nur anerkennenswerth, daß zu denselben Seitens der Gemeinde die hervorragendsten Repräsentanten unserer Künstlerwelt zugezogen werden. Dem war nicht immer so. Als man den Park vor dem Rathhause anlegte, standen sich zwei Meinungen gegenüber. Die guten Bürger wollten nichts, als einen schattigen Park für ihre Kinder und Frauen, die Aesthetiker, die einen weiteren Ausblick hatten und als deren Wortführer damals der gegenwärtige Präsident der „Concordia“, J. Lecher, auftrat, vertheidigten schon zu jener Zeit den Standpunkt, daß der Park entsprechend dem gothischen Riesenbau des Rathhauses angelegt werden müsse und daß bei seiner Anlage darauf Bedacht zu nehmen sei, den Park als den einstigen Monumentenplatz Wiens zu designiren. Die guten Bürger, die den Schatten jedem künstlerischen Interesse vorzogen, behielten damals Recht — heute weisen die Aesthetiker triumphirend auf ihren einstigen Standpunkt hin. Heute ist es kaum noch eine Frage, daß der Rathhauspark trotz aller Demonstrationen der erbgesehnen Hausherren wird un-

auf dem Papier zu existieren. Daß die Regierung diesen Zweck mit dem von ihr eingebrachten Gesetzentwurf nicht erreichen könne, wurde von Koloman Törs, dem einzigen Abgeordneten, der in dieser Frage das Wort ergriff, gründlich nachgewiesen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Steuerbegünstigungen, welche das Gesetz für Neubauten auf der Ringstraße bietet, im Verhältnisse zu den in anderen Stadttheilen bewilligten Begünstigungen unzureichend sind, um zum Baue neuer Häuser auf der Ringstraße anzuregen. Und die sonstigen Bedingungen, welche hinsichtlich der Breite und Höhe der dort aufzuführenden Neubauten gesetzlich bestehen, sind so drückend, daß die leeren Hausgründe auf der projektierten weitgestreckten Ringstraße selbst nach Dezennien noch leer stehen werden, wenn man jene Bedingungen nicht ändert. Es entsprach daher vollkommen den Interessen der Hauptstadt, als der Abgeordnete Törs heute den Antrag stellte, daß der Finanzminister angewiesen werden möge, in Betreff der Steuerbegünstigungen und der Baubedingungen einen, die bisherigen Verhältnisse verbessernden Gesetzentwurf auszuarbeiten. Der Finanzminister weigerte sich, diesem Ansuchen zu entsprechen, und zwar führte er als Grund seiner Weigerung an, daß bisher weder die Hauptstadt, noch der Baurath sich über die Baubedingungen beschwert haben; er setzte jedoch hinzu, falls von diesen kompetenten Organen eine motivirte Anregung ausgehen sollte, werde er bereit sein, die Frage vor das Parlament zu bringen. Wenn es dem Minister mit seinem Versprechen Ernst ist, kann er getrost an die Ausarbeitung des in dieser Beziehung erforderlichen Gesetzentwurfes gehen, denn wie wir erfahren, ist die Mehrzahl der Mitglieder des Baurathes schon zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Aenderung der Bedingungen, welche für das Jahr 1871 passend gewesen sein mochten, heute unbedingt nothwendig sei. Der Baurath dürfte schon in nächster Zeit den Minister ersuchen, den gründlich veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Vizepräsident Baron Johann Kemény eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Nach Anmeldung mehrerer Petitionen wurde der Kommissionsbericht über den auf das ungarische Staatsbürgerrecht bezüglichen Gesetzentwurf eingereicht und für künftigen Mittwoch auf die Tagesordnung gestellt.

Handelsminister Baron Gabriel Kemény überreichte vier Gesetzentwürfe, durch welche der Zollauschluß von Brodby, die Freihäfen Martinihizza, Buccari, Portoré, Zengg und Carlopago, dann die Zollauschlüsse Istrien und Dalmatien, endlich auch Bosnien und die Herzegowina dem gemeinsamen Zollgebiete einverleibt werden sollen. Diese Gesetzentwürfe wurden zur Vorberatung an die volkswirtschaftliche Kommission gewiesen.

Das Haus ging hierauf der heutigen Tagesordnung gemäß an die Verathung desjenigen Gesetzentwurfes, nach welchem die bisherige Steuerfreiheit der Neubauten auf der Radialstraße, auf der großen Ringstraße und in der Lammgasse auch auf diejenigen Gebäude ausgedehnt werden soll, welche die jetzigen oder späteren Baugrundeigentümer in den genannten drei Gassen aufzuführen und bis zum 10. Juni 1891 in bewohnbaren Stand bringen werden.

Referent Alexander Maricsky befürwortete die Annahme des Gesetzentwurfes, durch welchen die Baulust wieder belebt werden soll.

gemodelt werden müssen und daß man dort die großen monumentalen Brunnen und die projektierten Monumente aufstellen wird.

Lassen Sie mich diesen Brief, der mir unter der Hand etwas angewachsen ist, mit einem Sammelsurium unterschiedlicher kleiner Kleinigkeiten schließen. Seit Mitte Oktober hat der gedrückte Ausdruck „blauer Bogen“ in unserer Beamtenwelt jede Bedeutung verloren. Das Ministerium hat statt des bisher üblichen weißen oder grauen Kanalepapiers die Einführung blauen Papiers in allen Ministerien und unterstehenden Aemtern angeordnet, und zwar aus Sparsamkeitsrückichten. Es ist ausgerechnet worden, daß der Ballen solchen Papiers um einen vollen Gulden billiger zu stehen kommt, als das bisher verwendete. Jetzt braucht man nur viel zu schreiben, meinte ein Staatschönredarier, um viel zu ersparen.

Unser Nonnacher, der Blondin nach Wien gebracht und das Orpheum im Prater gegründet, steht wegen Kaufs oder Pachts der Komischen Oper mit dem Stadterweiterungsfond in Verbindung. Der kühne Unternehmer will das Theater in eine große Singspielhalle umwandeln und kalkulirt einfach so: Wenn tausend Schritt hinter der Komischen Oper, in einer Vorstadt, die außerhalb aller Verbindung mit dem obigen Stadttheile steht, eine Singspielhalle so florirt, daß der Besitzer zum reichen Manne wird, so muß man ja mit demselben Unternehmen auf der Ringstraße, an der die Tramway vorbeifährt, ein Millionär werden. — Für Anfangs Januar ist das Erscheinen einer neuen Zeitung angekündigt, für die man vorläufig wenigstens den Titel hat: „Wiener Lloyd“. Auch ein Herausgeber wird genannt — jetzt sucht man nach den Mitteln — vielleicht findet sich da auch ein Nonnacher!

Koloman Törs erklärte sich mit dem vorliegenden Gesetzentwurf einverstanden, doch halte er die in Betreff der großen Ringstraße und der Lammgasse erforderlichen Verfügungen noch nicht für erschöpft. Als das auf die große Ringstraße bezügliche Gesetz, dessen Begünstigungen nun auf die bis 1891 aufzuführenden Neubauten ausgedehnt werden soll, geschaffen wurde, befanden wir uns im Jahre 1871. Damals hatte der Unternehmungsgeist die höchste Stufe erreicht, so daß er zum Schwindel ausartete, welcher eher gezügelt, als angespornt werden mußte. Diesem Gesichtspunkte entsprachen die im §. 4 des G.-N. 1871:42 enthaltenen Bedingungen, wonach die Gewährung der Steuerfreiheit davon abhing, daß die betreffenden Baugründe eine Gassenfront von mindestens sieben Klaftern haben, mindestens zehn Klafter tief sein und wenigstens 120 Quadratklaster groß sein mußten. Diese Bedingungen erschienen zu jener Zeit, in welcher palastartige Häuser wie Pilze aus der Erde wuchsen, nicht drückend zu sein, auch war die Hoffnung begründet, daß die ganze Ringstraße binnen zehn Jahren ausgebaut sein würde. Allein es trat sehr bald eine radikale Reaktion ein und man kann die Häuser, welche während der verfloffenen acht Jahre auf der Ringstraße gebaut wurden, leicht an den Fingern abzählen. Gegen die große Straße vermochte der Reichstag nichts zu thun, wohl aber steht es in seiner Macht, die sonstigen Umstände zu befeitigen, welche die Baulust hinsichtlich der Ringstraße lähmen: es steht in seiner Macht, die §§. 4 und 8 des G.-N. 1871:42 abzuändern. Diese Paragrafen forderten die Aufführung palastähnlicher Häuser. Nun kostet aber auch heute der Bau eines Hauses, welches 42 Fuß Gassenfront, 60 Fuß Tiefe und 48 Fuß Höhe haben soll, schmerzlich weniger als 150,000 bis 200,000 Gulden.

Redner glaubt nicht, daß bis zum Jahre 1891 sich tausend Menschen finden werden, welche im Stande und bereit wären, auf der äußeren oder großen Ringstraße solche Häuser zu bauen. Und das umfoweniger, als der G.-N. 1875:4 im §. 2 den zwischen der inneren Ringstraße und der Donau, ferner am Dfner Donauufer von der Margarethenbrücke bis zum Blocksbade aufzuführenden Neubauten eine 25jährige, den Neubauten zwischen der inneren und der äußeren Ringstraße aber eine 20jährige Steuerfreiheit einräumte. Wer wird bei solchen Verhältnissen Lust haben, auf der äußeren Ringstraße zu bauen, wenn er auf den, mehr im Innern der Stadt liegenden Gründen für einen Neubau eine um 10, beziehungsweise um 5 Jahre längere Steuerfreiheit genießen kann? Die äußere Ringstraße wird also nach wie vor nur leere Hausgründe aufzuweisen haben. Und ist der vorliegende Gesetzentwurf geeignet, diesem Uebelstande abzuhelfen, dem Baurathe Käufer für seine leeren Hausgründe zu verschaffen? Keineswegs. Denn durch den vorliegenden Gesetzentwurf soll nur die Gültigkeit eines schon bestehenden Gesetzes auf weitere 10 Jahre verlängert werden; der günstige Einfluß jenes seit acht Jahren bestehenden Gesetzes auf die Baulust ist aber nirgends wahrzunehmen. Redner wünscht lebhaft, daß die große Ringstraße eine solide, schöne Gasse werde; den Bau kleiner, niedriger Häuschen soll man dort nicht gestatten. Allein zwischen kleinen Häuschen und zwischen Luxusbauten gibt es noch viele Abstufungen. Budapest hat noch Raum genug, um sich auszustrecken; wir brauchen nicht mit der Grundfläche zu geizen und thurmhohe Häuser zu bauen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, reicht Redner den folgenden Beschlußentwurf ein:

„Die Regierung wird angewiesen, zu untersuchen, ob die in den §§. 4 und 8 des G.-N. 1871:42 enthaltenen Bedingungen, an welche die Steuerfreiheit, beziehungsweise Steuerbegünstigung der in der großen Ringstraße und in der Auszweigung der letzteren in der Dreilammgasse zu errichtenden Gebäude geknüpft ist — ferner ob die Differenz zwischen der Begünstigung der an den erwähnten und den im G.-N. 1875:4 bezeichneten Orten zu errichtenden Gebäuden — unter den veränderten Verhältnissen auch fernerhin aufrechtzuerhalten sei; ferner wird die Regierung angewiesen, falls die Milderung der Bedingungen und die Aufhebung der Begünstigungsbedingung als motivirt erscheinen sollten, diesbezüglich einen Gesetzentwurf einzureichen.“

Finanzminister Graf Julius Szapary entgegnete, auch er wünsche die Baulust Budapests zu beleben; eben deshalb habe er ja den vorliegenden Gesetzentwurf eingebracht. Weiter aber möge man nicht gehen, denn es sei nicht der Wunsch Einzelner, irgendwo steuerfreie Häuser zu bauen, sondern das Interesse der Hauptstadt zu berücksichtigen. Dieses Interesse aber erweist es, daß die in Rede stehenden Begünstigungen nur Denjenigen ertheilt werden, die bereit sind, dem Regulierungs- und Verschönerungspläne der Hauptstadt entsprechende Häuser zu bauen. Uebrigens haben bisher weder die Hauptstadt, noch der Baurath die Bemerkung gemacht, daß die bewußten Begünstigungen unzureichend seien; sollte dies mit der Zeit geschehen, so werde die Regierung die Frage bereitwillig in Erwägung ziehen. Redner ersucht demnach das Haus, den vorliegenden Gesetzentwurf anzunehmen, den Beschlußentwurf des Abgeordneten Törs aber abzulehnen.

Die Abstimmung fiel im Sinne des vom Finanzminister ausgesprochenen Wunsches aus. Die Majorität nahm nämlich den Gesetzentwurf an und lehnte den Antrag des Abg. Törs ab.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf, durch welchen der Finanzminister ermächtigt werden soll, einige alte Ostbahnaktien, welche erst nach dem gesetzlich festgestellten Termin (31. Dezember 1878) eingereicht wurden, einzulösen. Es soll sich dabei im Ganzen um 50 Aktien handeln.

Nach kurzer Besprechung des Gesetzentwurfes durch den Referenten Alexander Maricsky ergriff Karl Götvös das Wort. Er spielte zunächst auf die Geschichte des Ankaufes der Ostbahn an und bemerkte, daß die 9 bis 10 Millionen, die der Staat zu diesem Zwecke ausgab, nur ein Schweiggeld für die armen Aktionäre waren, damit sie nicht auf einer Enthüllung aller Vorfälle, welche dem Ankaufe vorausgegangen waren, bestehen sollten. (Beifall links.) Man hätte die Schuldigen ermitteln und bestrafen sollen. (Beifall links.) Redner hält es unter der Würde des Staates, daß die Einlösungstermine wiederholt verläugert werden. Recht soll es sich nur um

50 Aktien handeln; wird aber der Finanzminister nicht wieder mit einem Verlängerungsentwurf kommen, wenn nochmals 50 oder 49 oder 2 alte Aktien eingekauft werden? (Heiterkeit links.) Redner nimmt den Gesetzentwurf nicht an.

Béla Lütács stimmt aus Billigkeitsrückichten für die Annahme des Gesetzentwurfes; derartige Terminerweiterungen beeinträchtigen die Würde des Reichstages nicht, sie kommen auch in anderen Ländern vor.

Finanzminister Graf Szapary erklärt mit Bezug auf die Bemerkungen des Abgeordneten Götvös, daß er nicht die Absicht hege, später noch eine weitere Terminverlängerung in Vorschlag zu bringen.

Bei der Abstimmung nahm die Majorität den Gesetzentwurf im Allgemeinen an.

In der Spezialberatung beantragte Alexander Hegedüs, daß nicht bloß die bis zum 15. August (dieser Termin war im Gesetzentwurf fixirt), sondern alle bis zum 15. Oktober d. J. eingekauften Aktien eingelöst werden sollen. Dem entsprechend sei der Gesetzentwurf zu ändern. — Finanzminister Graf Szapary stimmt diesem Amendement zu. — Referent Alexander Maricsky bemerkte, vom 15. August bis 15. Oktober seien 12 Aktien eingekauft worden.

Das Haus nahm die vorgeschlagene Aenderung an, und nachdem der Finanzminister noch angezeigt hatte, daß er am künftigen Dienstag das Budget für 1880 einbringen werde, wurde die Sitzung um halb ein Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Ausland.

Budapest, 24. Oktober.
Zur Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm ist am 22. d. M. in Berlin angekommen, wo er mit großem Jubel empfangen wurde. Aus Anlaß dessen telegraphirt man der „Köln. Zeitung“ aus der deutschen Hauptstadt folgende sensationelle Mittheilungen, deren Verantwortung wir natürlich dem rheinischen Blatte überlassen müssen. Es heißt daselbst:

„Der Kaiser hat auch diesmal seine eigenen Empfindungen bei Seite gesetzt und ist dem strengen Gebote der Pflicht gefolgt, indem er nach schwerem Kampfe der vom Reichskanzler in Wien inaugurierten Politik seine Zustimmung und Unterschrift ertheilt hat. Von dem Tage an, wo Fürst Bismarck nach Berlin zurückkehrte, bis zu seiner Abreise nach Vauxin hat unser (d. i. das preussisch-deutsche) Staatsleben eine der schwersten Krisen durchgemacht. In der ersten Sitzung des Staatsministeriums, wo angeblich von der Reform unserer Verwaltung die Rede gemeint sein sollte, wurde über ganz andere Dinge verhandelt; der Reichskanzler und Ministerpräsident hielt einen tiefdurchdachten Vortrag über die Lage Deutschlands und Europa's und über die inneren und äußeren Gefahren, denen es vorzubeugen und nöthigenfalls entgegenzutreten gilt. Diejenigen, die diesen Vortrag anhörten, wurden davon sehr ergriffen und versichern, wenn der Fürst öffentlich so gesprochen hätte, würde ganz Deutschland ihm zugejubelt haben. Mit dem vielbesprochenen Vertrage zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn verhält es sich folgendermaßen: Nachdem Bismarck und Andrássy sich vollständig geeinigt hatten, wurde in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph über diese Vereinbarung ein Protokoll aufgenommen und von diesem Protokolle zwei Exemplare ausgefertigt, jedes dazu bestimmt, von einem der beiden Kaiser unterschrieben zu werden. Das gesammte preussische Staatsministerium wurde vom Fürsten Bismarck von der Nothwendigkeit jenes hochwichtigen politischen Schrittes überzeugt und machte gemeinschaftliche Sache mit ihm. Graf Stolberg reifte nach Baden-Baden, um die Zustimmung des deutschen Kaisers zu erlangen. Für den Fall der Nichtgenehmigung lag das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers im Kabinete des Kaisers. Man kann sich denken, daß der Kaiser, der stets durch die innigste Freundschaft mit dem russischen Hofe verbunden war, sich nur sehr schwer entschloß, ein Abkommen zu genehmigen, das zwar nur friedliche Zwecke verfolgte, aber doch möglicherweise uns in einen Kampf mit Rußland verwickeln könnte. Dem Grafen Stolberg gelang es bei seiner achtstägigen Anwesenheit, die Bedenken des Kaisers zu überwinden. Se. Majestät hat seine Zustimmung und Unterschrift ertheilt. Ob dies ganz in der ursprünglich beabsichtigten Weise geschehen ist oder ob, um die Gefühle Sr. Majestät zu schonen, irgend eine Aenderung beliebt ist, lassen wir dahingestellt. Genug, es handelte sich hierbei um eine hohe Formlichkeit (?), auf die nur Diejenigen Gewicht legen können, die den ganzen Zusammenhang nicht kennen. Allein wichtig ist, daß Kaiser Wilhelm eben so wie Kaiser Franz Joseph seine allerhöchste Zustimmung und Unterschrift ertheilt hat, und zwar, wenn wir recht unterrichtet sind, am 15. d. M. Die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie sind mit den Wiener Abmachungen und der Politik des Reichskanzlers vollkommen einverstanden.“

Diese mit so viel Positivität aufstretenden Mittheilungen werden nicht verfehlen, ungeheures Aufsehen zu erregen. Wir fügen hinzu, daß man auch der „Augsb. Allg. Zeitung“ aus Berlin meldet, die „letzten Zweifel an dem Vorhandensein eines förmlichen Schutzvertrages mit Oesterreich-Ungarn seien hinwiegend geworden, seitdem feststehe, daß der Vertrag während der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Wien zum Abschlusse gelang sei.“ Auch diese Korrespondenz spricht von der Sendung Stolberg's, von einer „Unterzeichnung des Vertrags“, nur im Datum weichen beide Meldungen von einander ab. Nach der „Augsburger“ soll diese Unterzeichnung „jedenfalls“ vor dem 9. Oktober l. J. erfolgt sein. Was an der Sache Wahres ist, läßt sich bei so widersprechenden Mittheilungen nicht sagen.

ipruchsvollen Nachrichten, wie sie über diesen Gegenstand aus Berlin und Wien veröffentlicht werden, nur schwer entscheiden. Wenn der "Standard" gut unterrichtet ist, sollen angefangen des Kabinettswechsels in Konstantinopel die zu Papier gebrachten Vertragsbestimmungen des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses binnen Kurzem der Öffentlichkeit übergeben werden. Es bedarf also darnach nur noch einiger Geduld, um über alle Zweifel hinwegzukommen.

In Frankreich treiben die Communards ihre Agitationen trotz des Circulärs von Leroyer mit großer Energie fort. Am 20. d. M. fand in Marseille ein Arbeiterkongress statt, an welchem 125 Delegirte theilnahmen. Am selben Tage wurde daselbst auch eine Versammlung zu Ehren Blanqui's abgehalten, in welcher dieser Apostel der Kommune ungeachtet die konservative Republik der Lüge und Heuchelei anklagte und ihr offenen Krieg erklärte. Die Versammlung ließ die Kommune hoch leben! Auch im Schoße des Pariser Gemeinderaths wurde jüngstens eine kommunistische Demonstration inszenirt. — Wenn die "France" gut unterrichtet ist, so bleibt General Cialdini bei seinem Rücktritte vom italienischen Botschafterposten und ist Nigra, der sich zur Zeit in Paris befindet, zu dessen Nachfolger auszuwählen. Diese Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung noch sehr.

Aus "besten Quelle" wird aus London gemeldet: Die russische Regierung bestellte bei zwei Firmen in Sheffield Stahlplatten, angeblich zur Panzerung der neuen Yacht des Czaren, welche jedoch nichts Anderes als ein verkapptes großes Panzerschiff ist. Die Platten sollen über Land nach Odessa geschickt und dort befestigt werden, da das Schiff sonst die Dardanellen nicht passieren könnte.

Aus Belgrad telegraphirt man: Zwischen der serbischen Regierung, dem russischen Vertreter Persiani und dem diplomatischen Agenten Bulgariens, Krestovics, finden unausgesehrt Berathungen statt, um unter russischer Hegide eine serbisch-bulgarische Allianz (?) zu Stande zu bringen. Die (offiziös) kursirenden Gerüchte, daß dieselbe bereits abgeschlossen sei, sind verfrüht.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

* Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung einen Gegenstand, der — allem Anscheine nach — zu einem eigenthümlichen Konflikte zwischen Regierung und Kommune führen wird. Der Gegenstand ist folgender:

Der Minister des Innern forderte die Stadthörde auf, die Regelung des Polya'schen Grundes im Stadtwaldchen, welchen der Staat zur Errichtung eines Asyls für unheilbare Geisteskrankte bereits definitiv übernommen, zu erledigen. Der Regulirungsplan müßte demgemäß derart geändert werden, daß zwei Gassen gänzlich zu entfallen hätten und zwei in einer anderen Richtung zu führen wären. Den Gegenstand der Tagesordnung bildete zwar nur die Regulirungsfrage. Szupa, Peh und Breuner warfen indessen die Frage auf, ob das betreffende Grundstück sich zu einem Krankeninstiute eigne. Der von den Sanitätsorganen des Ministeriums als zweckentsprechend erklärte Boden sei so feucht und schwammig, daß derselbe nicht zu einem Krankenhause, sondern zu einem Kraultgarten taugte. Bezirksbürgermeister Gerlóczy und Mátys bemerken, die sanitäre Frage gehöre nicht in den Wirkungskreis der Kommission und dieselbe sei bisher hier noch nicht berührt worden, trotzdem die Angelegenheit wiederholt in der Kommission verhandelt wurde. Ein anderes Mitglied erwähnte, nach dem Ausspruch des Prof. Fodor besitze das Stadtwaldchen den ungesunden Boden der Stadt. Bei der Abstimmung erklärte die Majorität (7 gegen 5), daß die Kommission in eine Regulirung des Polya'schen Grundes sich nicht einlassen könne, da sie das Grundstück vom sanitären Standpunkte zur Errichtung eines Asyls für Irrennische als ungeeignet erachtet. — Von den übrigen Gegenständen erwähnen wir folgende: Die Eröffnung der Wesselenyigasse (in der Richtung der Rosen-gasse) wird besprochen und zu diesem Behufe die Expropriation des Amáthy'schen Grundes (278 Quadratklafter à 25 fl.) empfohlen. — Der Ankauf eines Hauses auf dem Bloßberge (zu 1000 fl.) wird beantwortet.

* Oberbürgermeister — Staatssekretär. Wir erhalten folgende Nachricht, welche wir mit aller Reserve wiedergeben: Wie verlautet, sollen mit dem Oberbürgermeister Karl Rath wegen Uebernahme der Stelle des Staatssekretärs im Ministerium des Innern Unterhandlungen im Zuge sein. Im Falle Rath auf diesen hohen Posten berufen würde, werden Seiten der Regierung die Herren Bürgermeister Karl Kammermeyer, Stadtrepräsentant Julius Steiger und noch eine Persönlichkeit für die Stelle des Budapest'schen Oberbürgermeisters kandidirt.

* Phylloxera vastatrix. Anlässlich der jüngst aufgetauchten Befürchtungen, daß es in den Ofner Weingärten infizirte Reben gebe, wurden vom Bürgermeister Kammermeyer die Herren Kerpapoly, Kerpapoly, Alex. Havas, Deßner, Direktor Molnár, Alexius Frohmann, Anton Prokisch, Joseph Hámann, Pavlovsky, Kofsz und Szerecs zu einer Konferenz einberufen, welche heute Abends eine Sitzung abhielt. Alex. Havas dankte dem Bürgermeister für seine Vorsee und erachtete als das zweckentsprechendste Mittel gegen die Einschleppung der Parasiten das strenge Verbot der Einfuhr von

Reben. Kerpapoly bemerkt, auch in der Phylloxera-Grquete sei ein ähnlicher Beschluß gefaßt worden; nach seiner Ansicht müßten in den hiesigen Weingärten kontinuierliche und systematische Untersuchungen stattfinden, damit man sich über das eventuelle Vorhandensein der Phylloxera genaue Ueberzeugung verschaffe. Auf die Frage Kerpapoly's gibt Direktor Molnár die Aufklärung, daß die Phylloxera nicht nur durch Reben, sondern auch mit Bierpflanzen, Nebenblättern, Erdäpfeln etc. importirt werden könne. Die Verbreitung geschieht zumeist nach der Richtung, in welcher der Nordwind weht. Zur Untersuchung sei der Monat Juni am passendsten. Kerpapoly wünscht nun, daß möglichst rasch die Maßregeln in Angriff genommen werden, worauf die Konferenz beschließt, im Wege des Magistrats dem Ministerialauschuß die Entsendung einer aus zehn Mitgliedern bestehenden Kommission zu empfehlen, welche bevollmächtigt werde, die auf dem Gebiete der Hauptstadt befindlichen Weingärten von Zeit zu Zeit zu untersuchen und dem Resultate der Untersuchung entsprechende Maßregeln zu treffen.

* Volksküchen. Auf die Zuschrift eines Repräsentanten in unserer jüngsten Nummer Bezug nehmend, erklärt heute eine Lokalcorrespondenz „auf Grund einer von kompetentester Stelle erhaltenen Mittheilung“, daß sich das Präsidium des Volksküchen-Komités mit größeren ausländischen Städten, in denen sich permanente Volksküchen befinden, in Verbindung gesetzt und namentlich von der Stadt Wien eine sehr eingehende Schilderung der Volksküchen-Organisation erhalten habe. Auf dieser Grundlage erfolgen die „Vorbereitungen“, um den Modus des vereinten Wirkens des vom Ministerialauschuß entsendeten Komités und der hauptstädtischen Volksküchen-Kommission zu finden. Dunkel ist der Rede Sinn, während die Frage des Stadtrepräsentanten klar und einfach war: „Würden die Herren in den seither abgelaufenen Dreivierteljahre zu einer Sitzung einberufen und hat irgend eine Berathung über das Statut stattgefunden?“

* Der hauptstädtische Verifikations-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die von der Gerichtskommission erlegten Rekurse zur Kenntniß genommen und die betreffenden Rekurrenten in die Wählerliste aufgenommen. Die von der Gerichtskommission abgewiesenen Rekurrenten wurden aus der Wählerliste gestrichen. — Bezüglich der Höchstbesteuerungen haben sich bis zum bestimmiten Termin 24 Reklamanten gemeldet, die sämtlich in die Liste der Höchstbesteuerungen aufgenommen wurden. Diese Liste wird nun der Gerichtskommission zur Begutachtung vorgelegt, und sobald diese an den Verifikations-Ausschuß zurückgelangt, wird der Termin zur Wahl der Mitglieder des Ministerialauschusses bestimmt werden.

* Zu den Kommunalwahlen. Die Wähler des vierten Bezirkes werden zu einer am Sonntag, 26. d., 10 Uhr Vormittags, im alten Stadthause abzuhaltenen Generalversammlung geladen. Budapest, 24. Oktober 1879. Im Namen mehrerer Wähler: Eduard Anderlik, Stephan Forgó, Alexius Györy, Ludwig Kármán, Paul Királyi, Stephan Kéthy, Anton Kémeth, Nikolaus Takácsy, Johann Toperczer, Karl Várady.

* Geladene Wahl. Der Bezirksgeschworene des zweiten Bezirkes, Gustav Kerntler, hat seine Stelle niedergelegt und wurde statt seiner der Ofner Bürger und Hausbesitzer Franz Karl einberufen.

* Eine Interpellation. Mit Rücksicht auf die in unserer Nummer vom 19. d. gebrachte Nachricht, es stehe eine Interpellation im Ministerialauschuße bevor, ob es kompatible sei, daß Dr. Géga Halász gleichzeitig Mitglied des Budapest'schen Ministerialauschusses und des Pesther Komitatsauschusses sei, wird uns mitgetheilt, daß Dr. Halász nicht Mitglied, sondern seit vielen Jahren Honorär-Member des Pesther Komitats sei.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

* Wetterbericht. Es hat auch heute den größten Theil des Tages geregnet, obgleich der Luftdruck auf 764 Mm. gestiegen ist. Das Thermometer zeigte Mittags 8 Grad R.

* Se. Majestät der König ist heute Morgens 7 Uhr in Gödöllő eingetroffen.

* Personalnachricht. Bürgermeister Kammermeyer und Bezirksbürgermeister Gerlóczy sind heute Mittags aus Siegedin in Budapest eingetroffen.

* Zur Affaire Zichy-Ferraris. Unsere heutige, dem „Sportfutár“ entnommene Mittheilung in dieser Angelegenheit bedarf einer theilweisen Berichtigung und einer Ergänzung. Wie wir erfahren, ist es Thatsache, daß Graf Victor Zichy-Ferraris über Antrag des Grafen Elemér Batthyány aus dem Jockey-Club hinausballotirt wurde, doch blieb dieser Akt wirkungslos, denn die Entscheidung wurde annullirt, weil es sich herausstellte, daß bei der Antragstellung ein Formfehler begangen wurde. Hierauf ließ Graf Zichy den Grafen Elemér Batthyány als denjenigen, der den betreffenden Antrag eingebracht hatte, herausfordern. Dieser nahm die Forderung an, erklärte, sich duelliren zu wollen, da er prinzipiell eine Herausforderung nicht zurückweise, doch gab er gleichzeitig die Erklärung ab, daß die Annahme des Duells von seiner Seite keineswegs als Anerkennung der Satisfaktionsfähigkeit des Grafen Zichy betrachtet werden könne, und daß demgemäß aus der Thatsache eines etwaigen Duells Niemand eine wie immer geartete Rehabilitirung des Grafen Zichy folgern dürfe. In diesem Sinne, erklärte ferner Graf Batthyány, werde er, um den Formen zu genügen, zum Zweikampfe wohl Zusage, aber keine Sekundanten mitnehmen. Darauf hin nahm Graf Victor Zichy-Ferraris seine Herausforderung zurück. — Das aus Abgeordneten bestehende Ehrengericht, das bekanntlich in der ersten Sitzung gar nicht an die Verhandlung ging, weil die Mitglieder erklär-

ten, von Johann Asbóth keinerlei Mandat zu besitzen, trat heute Abends wieder zu einer Berathung zusammen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir einer Budapest'schen Mittheilung des „Egöl.“ erwähnen. Man erzählte dem genannten Blatt, es sei hohen Ortes die Demission Zichy's nicht gerade gefordert worden. Nur sei die Aeußerung gefallen, das Ganze sei eine Schw... Darauhin entschloß sich Herr v. Tísa, seinen Liebling zu verabschieden.

* Todesfälle. Der hauptstädtische Advokat Johann Balogh ist in Folge Gehirnschlages im 49. Lebensjahre plötzlich gestorben. — Ludwig Székely, Honvedhauptmann im Jahre 1848/9, ist vorgestern nach kurzem Krankenlager in der Universitätsklinik im 56. Lebensjahre gestorben. Székely hatte am letzten polnischen Aufstande theilgenommen, wurde von den Russen gefangen genommen und nach Sibirien verbannt, wo er 7 Jahre verbrachte und von woher er im Jahre 1869 auf Intervention des Grafen Julius Andrássy in seine Heimath entlassen wurde. Hier war er kurze Zeit Offizier bei den Honvedtruppen und wurde später pensionirt. — Die Witwe weiland Andreas Kápy's, geborene Susanne Sziráky, ist am 24. d. nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre in Budapest gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen (Samstag) vom Trauerhause, neuer Marktplatz Nr. 19, statt.

* Tísa — gestürzt. Diese Nachricht verbreitete sich dieser Tage in Großwardein und versetzte manche Kreise der Stadt in nicht geringe Aufregung. Raun wurde das Gerücht laut, wollten Manche auch schon Telegramme aus Budapest gesehen haben, welche das große Ereigniß verkündeten. Die politischen Kammergänger steckten die Köpfe zusammen, und in den Wirthshäusern gab es große Debatten. Tísa war in der That gestürzt — aber welcher Tísa! Im Großwardeiner Bahnhofe gerieth die Lokomotive „Tísa“ mit einigen Waggons auf ein falsches Geleise und stürzte einen Eisenbahndamm hinab. Die Waggons wurden zertrümmert, sonst geschah kein Unglück. Ein Spazwogel hatte dann sofort weiter erzählt, Tísa sei gestürzt. Der rechte Tísa befindet sich zwar auch auf einem falschen Geleise, aber gestürzt wurde er noch nicht, obwohl sein Sturz, wie „Szababágy“ bemerkt, keinerlei Schaden anrichten würde.

* Ernst ist das Leben — reiten ist eine Kunst! Von den Tausenden, die heute Abends in Erwartung eines Debüts von lokalem Interesse den Cirkus Rengz füllten, mag Manchem dieser Satz eingefallen sein, mit welchem offenbar nur irgend ein poetischer Kunstreiter einen der schönsten Schiller'schen Verse in saltomortaler Weise auf die Manège hinüberstrafte. Einer der flottesten ungarischen Lebemannner, Herr Alexander Solbos, der jüngstverloffene Gemahl unserer Operetten-Diva, sprang heute mit einem kühnen Satz in seine neueste Carrière — als Kunstreiter. Wir gratuliren! So rasch treffen es nur Auserlesene. Wie manches bescheidenere Talent muß sich erst mühsam Bahn brechen und das ganze Glanz auf Jahrmärkten herumziehender Truppen durchkosten, ehe es ihm vergönnt ist, sich in den gefesteten Organismus einer akkreditirten Gesellschaft einzufügen. Von all' dem Jammer der „modernen Bagabunden“, wie ihn Karl v. Holtei so wahr und ergreifend schildert, ist Herr v. Solbos verschont geblieben — vier, fünf Lektionen und er kam, ritt und siegte! Das ist die Macht des wahren Talents. Das ganze Programm des heutigen Abends, so exakt es auch ausgeführt wurde, war nebensächlich der einen Hauptnummer gegenüber, welche das „erste Auftreten des Herrn Alexander Solbos“ verkündete. In den Logen hatte sich die gesammte Aristokratie Rendezvous gegeben und in den Sitzreihen konnte man heute fast alle dienstfreien Mitglieder des Nationaltheaters und des Volkstheaters bemerken. Als Herr v. Solbos auf einer braunen Stute, deren Mähnen mit nationalfarbenen Bändern durchflochten waren, im rothen Frack des Fuchsjägers hereinprangte, brach ein tausendstimmiger Ehren-Ruf los. Das jüngste Mitglied des Cirkus Rengz ging sogleich mit einer Routine an die „Arbeit“, als ob es daselbst aufgewachsen wäre. Und doch hatte Herr v. Solbos, wie gesagt, nur einige Lektionen hier erhalten und das Pferd, mit welchem er heute einige ganz ernstliche, aus ehrlichem Holz aufgerichtete meterhohe Hindernisse nahm, war nicht etwa sein eigenes, an ihn gewöhntes, sondern ein ganz neues Springpferd, welches Herr Rengz eigens für ihn dressirt hatte und das mit dem Reiter zugleich heute seine ersten Triumphe feierte. Die Produktion dauerte im Ganzen nur wenige Minuten und als Herr v. Solbos über die Barriere hinweg wieder in die Manège hinausgesprungen war, konnte man die Herren Aristokraten in den Logen lächeln sehen — offenbar aus Befriedigung über den gelungenen Erfolg des ersten Debüts. Das Publikum aber gab seinem Gefühle deutlicheren Ausdruck, eine wahre Sturmfluth von Ehren-Rufen und ein orkanartiger Applaus, der den Bretterbau in allen Zugen erbeben machte, waren für Herrn v. Solbos das Zeichen der Anerkennung zu seiner neuen Carrière. Abermals kam er hereinprangend, abermals wurde er ebenso frenetisch gerufen, wieder erschien er hoch zu Ross, und noch einmal brausten die Ehrens durch das Haus, worauf Herr v. Solbos, diesmal zu Fuß, erschien, um sich mit erklärlicher Befangenheit nach allen Seiten hin dankend zu verneigen, wobei das Orchester Tusch blies. Es war ein Moment, der sein Ergreifen hatte. Herr v. Solbos wird gewiß stolz auf den heutigen Abend zurückblicken — wir neiden ihm dieses Gefühl nicht und sind überzeugt, daß man auch seinem nächsten Debüt als Schutzeiter, welches — wie wir hören — künftige Woche erfolgen soll, mit dem

selben Theilnahme, wie dem heutigen, entgegenzusehen wird. Das Publikum befundet hiedurch nur einen feinen patriotischen Takt. Es kann dem Lande nicht gleichgültig bleiben, wenn ein wirkliches Talent — gleichviel auf welchem Gebiete — sofort auf den ihm gebührenden Platz gestellt wird, und daß Ungarn das stolze Bewußtsein, der Welt bereits eine Reihe hervorragender Gelehrten, Staatsmänner, Musiker und Maler geschenkt zu haben, nunmehr durch die Thatfache erhöhen kann, ihr auch einen Kunststreiter übergeben zu haben, der hoffentlich von dem Platze aus, auf welchen seine Sendung ihn gestellt, den Ruhm dieses Landes nur vermehren wird....

* Die Schriften Kossuth's. Aus Turin wird der „Egypetérts“ telegraphisch gemeldet, Kossuth sei schon von mehreren Seiten wegen Herausgabe seiner Schriften im Auslande aufgefordert worden. Kossuth erwiderte auf die ihm gemachten Anerbietungen, die ungarische Ausgabe müsse den übrigen vorausgehen. Die Uebersetzungen werden erst nach dem Erscheinen des ungarischen Textes veröffentlicht werden. Die ausländischen Verleger wurden übrigens an den Abgeordneten Ignaz Helyi in Budapest gewiesen, der Kossuth in dieser Angelegenheit vertritt.

* Der Dank der Hauptstadt. Einem in der Sitzung des Municipalausschusses vom 15. d. gefaßten Beschlusse zufolge, daß der hauptstädtischen Presse für ihre kräftige Unterstützung während der Hilfsaktion für die Familien der Mobilisirten und Verwundeten, sowie für die Nothleidenden in Szegedin und der Theißgegend der Dank der Kommune bekannt gegeben werde — hat Vizebürgermeister Kadán an den Eigenthümer und Chefredakteur des „Neuen Bester Journal“, Sigmund Brody, ein Schreiben gerichtet, in welchem er die hohen Verdienste der Presse im Allgemeinen, sowie die humanen und erspriechlichen Bemühungen unseres Blattes in den ehrenrührenden Ausdrücken anerkennt und uns von dem Beschlusse der Generalversammlung in Kenntniß setzt.

* Wohl für unheilbare Geistesranke. Heute Vormittags fand die offizielle Uebernahme des von der Regierung zum Baue eines Irren-Asyls angekauften Grundes im Stadtwaldchen statt. An der auf dem Grunde befindlichen Villa werden nur kleine Adaptirungen vorgenommen, da dieselbe für die Wohnungen der künftigen Institutsbeamten bestimmt ist und diesem Zwecke vollkommen entspricht. Das Asyl selbst wird in unmittelbarer Nähe der Villa erbaut werden. Zum Direktor des zu erbauenden Asyls dürfte, wie der „Budap. Vot.“ meldet, der Primararzt der Männer-Abtheilung in der Landes-Irrenanstalt im Leopoldfelde, Dr. Kiebermann, ernannt werden. (Vergl. Baukommission.)

* Das deutsche Theater in der Wollgasse gelangt, als Bestandtheil der Strampfer'schen Konfuzsmasse, am 5. Dezember abermals unter den Hammer. Der Ausrufungspreis (den Werth der Immobilien mitgerechnet) beträgt 340,589 fl. Bei der am 15. Januar 1880 stattfindenden zweiten öffentlichen Feilbietung wird das Objekt auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben.

* Am Allerheiligentage werden die Hörer der Universität, wie alljährlich, die Gräber der Todten des Vaterlandes und der Wissenschaft aufsuchen, um ihrem Andenken den Tribut der Pietät zu zollen. Bei dem Grabe Battyány's wird F. Husák, bei dem Grabe Deák's D. Horváth, über die gefallenen Honvéds A. Kégl, beim Grabe Balassa's E. Molnár, beim Grabe Földi's L. Bobok die Denkrede halten. Gleichzeitig werden die Gräber mit Kränzen geschmückt.

* Aus dem neu okkupirten Gebiete. Man schreibt uns unterm 18. d. aus Priboj Einiges über die Gesundheitsverhältnisse im Umgebiete, um die es sehr ungünstig bestellt zu sein scheint. Das uns zugekommene Schreiben eines Soldaten des 24. Infanterie-Regiments „Parma“ lautet wie folgt: „Gestern hat uns ein fürchterlicher Sturm heimgesucht, dem ein starker Schneefall folgte. Der Schnee liegt überall 3 Zoll hoch. Für unser Regiment ist die plötzlich eingetretene Kälte nicht sehr erfreulich, da wir noch immer in kalten Kampfen und unsere Baracken wahrscheinlich erst im Dezember fertig werden dürften. Der Krankenstand ist ein sehr ungünstiger, täglich sterben Soldaten vom Regiment; Mannschaft wie Offiziere leiden gleich schwer unter den ungünstigen Gesundheitsverhältnissen. Auch viele Offiziere sind schwer erkrankt. Der Darmkatarrh tritt besonders heftig auf. Oberleutnant Julius Strasser, ein sehr starker Mann, ist den ausgestandenen Strapazen der Campagne erlegen.“

* Zulu's in der hauptstädtischen Redoute. Aus der Mitte jener Zulu-Kaffern, welche den kaiserlichen Prinzen von Frankreich getödtet haben und deren König Cetewayo in Gefangenschaft geriet, hat der Engländer Morocomo eine Gesellschaft von 17 Personen zu einer Reise vom südlichsten Punkte Afrika's nach Europa bewogen. Von diesen 17 Personen sind bereits 10, darunter zwei Kaiserfrauen, dem europäischen Klima erlegen. Die nunmehr aus sieben Personen bestehende Gesellschaft wird sich Sonntag, den 26. Oktober, im großen Redoutensaal bei Gelegenheit eines Monstre-Promenade-Konzertes mit allerlei Exerzitionen, Tänzen und Gesängen zum ersten Male produzieren.

* In Folge konfessioneller Sekereien haben, wie aus Breslau gemeldet wird, einige dortige sehr reiche Bürger die Frage in Erwägung gezogen, Breslau zu verlassen und nach Wien zu übersiedeln. Seitens eines Breslauer Kaufmanns, des Bankiers L., der Mitinhaber einer großen Firma war, und der in den verschiedenen Artikeln der „Schlesischen Volkszeitung“ besonders scharf angegriffen ist, wird dieser Entschluß bereits in Ausführung gebracht.

Die Feier wurde bekanntlich seither in Folge des unerwartet rasch eingetretenen Winters auf das nächste Frühjahr verschoben.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Oktober. [D r i g. = B e r.] (Strafprozess „Remzeffozi“ und „Drágos“.) Das rechtskräftige Urtheil gegen die des Betruges angeklagten Teilnehmer der falliten Affekanzanstalten „Remzeffozi“ und „Drágos“ wurde heute dreien derselben verkündet. Wilhelm Deutsch, Direktor der benannten Anstalten, hat eine vierjährige, der Stellenvermittler Emanuel Stranßky eine zweijährige (Beiden die Unterzuchungshaft mit eingerechnet) und Graf Nikolaus Bethlen eine dreimonatliche Kerkerstrafe zu überstehen. Der Erstangeklagte Deutsch hat an den Justizminister ein Gesuch gerichtet, in dem er um einen dreijährigen Aufschub zur Beendigung seiner Universitätsstudien bittet. Der Justizminister hat das Gesuch dem Strafgerichte zur Entscheidung überantwortet. Stranßky hatte gegen den Antritt der Strafe nichts einzuwenden. Graf Bethlen hat um einen Aufschub bis 1. Dezember, der ihm auch gewährt wurde, während der Angeklagte Deutsch mit seinem Ansuchen abgewiesen wurde. Der Angeklagte Wottiz, der zur Urtheilspublikation ebenfalls vorgeladen war, hat sein Wegbleiben mit einem gerichtsarztlichen Zeugnisse entschuldigt.

Ein Brief Ludwig Kossuth's.

Unter dem Datum des 30. September haben Dr. Géza Halász (als Präses des Denkmalkomitees) und Frau Stephan Linßky an Ludwig Kossuth ein Schreiben gerichtet, in welchem sie demselben mittheilen, daß am Grabe seines, vor 40 Jahren im Als-Dabaser Friedhofe bestatteten Vaters ein Granitobelisk errichtet wurde, dessen Einweihung für den 26. Oktober geplant ist. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, „daß an der pietätvollen Feier ein oder mehrere Mitglieder der geseierten Familie persönlich anwesend oder — falls dies überhaupt unmöglich ist — dieselbe durch Bevollmächtigte vertreten seien.“ — Ludwig Kossuth hat, wie man uns mittheilt, dieses Schreiben mit folgendem, an Dr. Halász gerichteten Briefe beantwortet:

„Collego a Baraccone, 10. Oktober 1879. Geehrter Herr! Mit dankbarer Rührung nahm ich zur Kenntniß, daß edler Eifer und warme Theilnahme zur Thatfache gereift haben, was ich und meine Kinder pietätvoll geplant hatten und das Grab, in welchem die irdischen Ueberreste meines Vaters ruhen, mit einem bleibenden Denkmal bezeichnet ist. Wenn unsere Nation, die — weil sie eine Nation ist — nur durch einen Selbstmord unkommen kann, sich selbst nicht aufgibt, so wird sicherlich die Zeit kommen, da die Logik der Geschichte die Wahrheit des ewigen Gottes auch für unser Vaterland zur Geltung bringen wird.“

Wir und meinen Söhnen, denen mit meinem Namen auch meine Prinzipien zum Erbtum geworden, werden es nur die Pflichten dieser Zeit ermöglichen, daß wir unser Vaterland wiedersehen und indem wir es wiedersehen, das Grab besuchen können, welches die Asche meines gut n Vaters deckt. Wir läßt mein Greisenalter nicht die Aussicht, daß ich dies erleben werde. Ob meine Söhne es erleben werden, das weiß Gott. Die Tage des Menschenlebens sind nur eine Minute an der Uhr der Geschichte. Erleben sie es aber, so werden sie es Ihnen danken können, daß sie das Grab aufzufinden vermögen in welchem Derjenige ruht, der ihrem in fremder Erde morbernden Vater das Leben verliehen.“

Wögen Sie und Diejenigen, die an Ihrem pietätvollem Werke theilgenommen, gesegnet sein dafür, daß Sie die Auffindbarkeit dieses — meiner Familie — heiligen Ortes gesichert haben. Sie beabsichtigen das Grabdenkmal, welches wir Ihrem guten Willen verdanken, mit einer Art Feier zu entstellen. Mein Vater war ein schlichter Bürger, in dessen Leben keinerlei Momente vorkamen, die zu einer feierlichen Erinnerung Anlaß boten. Es würde aber meinen kindlichen Gesinnungen nicht ziemen, über die Art der Verehrung zu sprechen, mit der Sie das Andenken meines Vaters wieder erwecken wollen. Es scheint mir jedoch, daß wir, wenn ich und meine Söhne auch im Vaterlande wären (welches wir nach den neuesten Nachrichten bald nicht mehr „unser Vaterland“ werden nennen dürfen), ohne den Anschein des Jagens nach Selbstverherrlichung kaum an dieser Feier theilnehmen könnten, denn da wir unseren Namen von Demjenigen erben, dessen Andenken Sie zu ehren beabsichtigen, kann ich unmöglich nicht empfinden, daß unser Name und unsere Abstammung einigermaßen auch uns dieser Ehre theilhaftig macht. Oben deshalb glaube ich auch nicht, daß wir korrekt handeln würden, wenn wir uns, da wir selbst ohnehin nicht anwesend sein können — an dieser Feier vereitren ließen. Wir können uns nur mit der Thräne der kindlichen Pietät dem Grabe meines Vaters nähern und diese kann man nicht vertreten lassen. Das Zeichen unserer kindlichen Pietät wird beim Grabmale meines Vaters gewiß nicht fehlen; dasselbe muß aber in der Stille, geräuschlos, ohne Ostantation niedergelegt werden, so wie die Thräne geräuschlos ist, die sich bei dem Gedanken an meinen lieben, guten Vater in mein Auge drängt. Im Geiste werden wir bei Ihnen sein. Nur so können, nur so dürfen wir dort sein. Nehmen Sie noch einmal die Versicherung unseres unvergänglichen Dankgefühl's und empfangen Sie, mein Herr, und übergeben Sie der Frau Linßky meine ausgezeichnete und verbindliche Hochachtung Ludwig Kossuth.“

Die Feier wurde bekanntlich seither in Folge des unerwartet rasch eingetretenen Winters auf das nächste Frühjahr verschoben.

Gerichtshalle.

Wien, 24. Oktober. (Das Urtheil wider Oberleutnant Kopper.) Vorgestern Mittags erfuhr das über den Oberleutnant Kopper gefällte Urtheil vom Landwehr-Oberkommandirenden Graberzog Rainer die Bestätigung. Dasselbe lautet auf Degradirung und eine Freiheitsstrafe von drei Monaten aus dem Heeresverbande nach Verbüßung der Strafzeit. Die überaus milde Strafbemessung findet im Urtheil ihre Begründung in der bisherigen Unbescholtenheit, respektive guten Konduktion des Angeklagten, sowie darin, daß eine Beschädigung von dritten Personen absolut nicht vorliegt, ferner in der Erklärung der Bedrohten, daß die von dem Infulpaten verordneten Erpressungsschreiben ihrer ganzen Fassung nach nicht geeignet waren, irgendwie Gefühle der Furcht zu erregen, und daß endlich auch die Strafe der Degradirung und Entlassung aus dem Heeresverbande ohnehin als scharfes Strafmittel angesehen werden müsse. Die Publikation dieses Urtheils fand gestern Vormittags halb 11 Uhr in Gegenwart zweier Offiziere, welche Beisitzer des seinerzeit gegen Kopper zusammengetretenen Kriegsgerichtes waren, und zwar durch den Justizbeirath des Landwehrkommandos Hauptmann Jennisch v. Alfeld in der Landwehrkaserne, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 18, statt. Der Verurtheilte hörte das Urtheil, welches seiner ganzen Carrière ein jähes Ende macht, sichtlich erschüttert, aber ohne irgend welchen Einwurf an. Kopper wird zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Militär-Strahause von Möllersdorf gebracht.

Offener Sprechsaal. Med. Dr. Singer wohnt seit 24. Oktober Göttergasse Nr. 10, 2. Stos. Ordirt von 2-4 Uhr. 2989

GEWÜRZBIER. (Ginger beer.) 2994. Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich ihren Bewohnern und Bekannten Fanny Schosberger, Pápa, Samuel Rechnitzer, Budapest, als Verlobte. 2988

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ meldet: Baron Dayerle habe den Dienstag jeder Woche für den allgemeinen Botschafter-Campfangstag bestimmt.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das „Tagbl.“ meldet: Die Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehen aus einem Protokoll, 27 Paragraphen zählend, welches beiderseitig ratifizirt wurde. — Gerüchweise soll der czechische Professor Randa Unterrichtsminister werden.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus London: Rußland bereitet zwei Armeen für einen asiatischen Feldzug im nächsten Frühjahr vor. Nach der „Daily News“ wird die eine unter General Kaufmann aus circa 40,000 Mann bestehen und aus Drenburg und Turkestan; die andere als Kaukasus-Armee operieren. Beide werden aus dem Norden und Westen nach Afghanistan konvergiren, wo eine Kooperation mit den Gebirgsstämmen erwartet wird.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Bis maré's Memoire für Kaiser Wilhelm enthält folgende Momente: Die russische Gesellschaft sei vom Nihilismus korrumpirt, selbst die Loyalität der Armee sei vernichtet durch revolutionäre Agitationen; die russische Armee sei stark antideutsch gesinnt, Beweise dafür seien die fortwährenden Intriguen der russischen Diplomaten in Paris und Wien zur Isolirung Deutschlands, sowie die antideutsche Gesinnung der russischen Großfürsten.

Sofia, 24. Oktober (Privat-Telegramm.) Die Regierung wurde eingeladen, Delegationen nach Konstantinopel zu senden, um mit der Porte über den Antheil Bulgariens an der türkischen Schuld zu verhandeln.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wurmbbrand, Zschode und Walterskirchen traten dem Fortschrittklub bei. Die Regierung ist — nach der „D. Ztg.“ — bemüht, den Entwurf der Majorität des Adreßauschusses des Herrenhauses zum Falle zu bringen und agitirt unter den Pairs für Rückweisung beider Entwürfe an den Ausschuss, um die Vereinbarung über eine gemeinsame Adresse zu treffen.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Arlbergbahn-Vorlage wird erst Mitte November im Reichsrathe eingebracht.

Wien, 24. Oktober. Die „Polit. Kor.“ meldet aus Cetinje: Ein Albanesenhaufe griff gestern die Montenegriner zwischen Orshanika und Velica an. Der Zusammenstoß war angeblich sehr blutig und ist der Ausgang unbekannt. Im ganzen Arnautluk finden große Kämpfe gegen Montenegro und Serbien statt.

Berlin, 24. Oktober. Heute Nachmittags fand eine Trauerfeier für den Minister Bülow in Anwesenheit des Kaisers, des Prinzen Friedrich Karl, der Minister, der Botschafter, des General-Feldmarschalls Moltke und vieler Generale statt.

New-York, 24. Oktober. Aus San Domingo wird gemeldet: Puertoplata und die Nordprovinzen erhoben sich unter dem General Laperon gegen den Präsidenten Guillermo. Den Grund des Aufstandes bildet die Unzufriedenheit über die Lösung der spanischen Streitfrage.

Wien, 24. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Der Handelsminister legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Herstellung eines gemeinsamen Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegovina sammt Motivenbericht; dann den Gesetzentwurf, betreffend die Einbeziehung Istriens und Dalmatiens in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet. — Abgeordneter Lenz und Genossen stellen an das Gesamtministerium die Anfrage, welche Vorkehrungen getroffen wurden, um die österreichisch-ungarisch-serbische Konvention vom 8. Juli 1878 durchzuführen; in welchen Stadien befinden sich die Verhandlungen mit Serbien, welche Vorarbeiten sind bisher gemacht worden, um die Donau am Eisernen Thore zu reguliren? — Der Präsident erklärt auf die direkte Anfrage Kronawetter's, daß die Oeffentlichkeit der Verhandlungen wohl für das Nefritungeseh, aber nicht für das Wehrgefeh, durch die Geschäftsordnung ausgeprochen sei. Stendel's Antrag, betreffend die Oeffentlichkeit der Beratungen des Wehrgefeh-Ausschusses für alle Mitglieder des Hauses, wurde daher abgelehnt; auch mehrere Abgeordnete der Linken stimmten dagegen. Fänderlik's Antrag auf Abschaffung des Zeitungsstempels wurde dem Fünfschneher-Ausschusse zugewiesen. Minister Horst beantwortet die Interpellation betreffend der Rückberufung der galizischen Reservisten aus Bosnien dahin, daß er sich diese Frage angelegen sein lasse und auch beim gemeinsamen Kriegsmilitär das bereitwilligste Entgegenkommen finde. Erst vor drei Tagen habe er vom gemeinsamen Kriegsmilitär die Mittheilung erhalten, daß jetzt sämtliche Reservetruppen aus Bosnien in das nicht aktive Verhältnis versetzt, und daß noch in der zweiten Novemberhälfte sämtliche Reservemänner, nicht nur die galizischen allein, in ihre Heimath entlassen werden. (Lebhaftes Bravo.) Falkenhayn beantwortet die Interpellation Lobkowitz, betreffend der Reform des böhmischen Landeskulturathes dahin: Die Regierung wolle die betreffende Petition in Erwägung ziehen und erwarte die Meinungsäußerung des böhmischen Landesausschusses. Hierauf folgen die Ausschuss-Nachwahlen.

London, 24. Oktober. Der Dampfer „Pejaro del Oceano“ ist auf der Fahrt von Havanna nach Newivas im alten Bahama-Kanal am 18. Oktober verbrannt. 42 Passagiere sind umgekommen. 17 Personen der Mannschaft wurden gerettet und nach New-Orleans gebracht.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gegen den polnischen Reichsraths-Abgeordneten Vater Chelmecki wurde in dessen Wohnung ein Attentat verübt. Chelmecki blieb unverletzt.

Szegedin, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Restituirung der Schadenaabhängungen hat heute unter dem Vorfise des f. Kommissärs begonnen. Die aufgenommenen Schäden betragen: von 5586 Häusern (mit 13,755 Parteien) Immobilien: 7.749,205 fl., an beweglichem Gute 3.753,474 fl., zusammen 11.502,679 fl.

Berlin, 24. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente —, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 82,75, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anlehen 63,25, Ostbahn-Prioritäten 74, —, österr. Kreditaktien 461,50, österr. Staatsbahn 458, —, Lombarden 136, —, Galizier 103,90, Kaschau-Oberberger 48,90 Rumänier 41,50, russische Banknoten 214,25 Wechsel per Wien 171,55, österr. Goldrente —, Sehr still. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 462, —, Staatsbahn 458, —, Lombarden 136, —.

Frankfurt, 24. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 58,81, Silberrente 59,93, österr. Goldrente 69,93, ungar. Goldrente 82,68, österr. Kredit 228,75, österr. Bankaktien 718, —, österr. Staatsbahn-Aktien 227,75, Galizier 207, —, Lombarden 66 2/3, Elisabeth-Westbahn 148,50, ungarische galizische Bahn 94,75, Theißbahn-Prioritäten 83 1/2, Wechsel per Wien 172,60, ungar. Schatzbons —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 229, —, Staatsbahn 227,75, Lombarden —, ungarische Goldrente —.

Frankfurt, 24. Oktober. (Abend-Sozietät.) Oesterr. Goldrente 70,18, ungar. Goldrente —, Oesterr. Kreditaktien 229,87, österr. Staatsbahn —, Galizier —, Lombarden —, Papierrente —, Silberrente 60,06, Sehr fest.

Paris, 24. Oktober. (Schluß.) 3prozentige Rente 82,20, 5prozentige Rente 117,77, italienische Rente —, österr. Staatsbahn 575, —, Credit Mobilier —, Lombards 177, —, Türkenlose 42,50, österr. Bodencredit —, österreichische Goldrente 69 2/3, ungar. Goldrente 84,25, 3prozent. amortisirbare Rente 83,90, Hauße

Berlin, 24. Oktober. (Produktmarkt.) Schluß. Weizen per Oktober-November Rm. 227,50, per April-Mai Rm. 237,50, Roggen per Oktober-November Rm. 157,50, per April-Mai Rm. 157,50, per November-Dezember Rm. 158,50, per April-Mai Rm. 167,25, Hafer per Oktober-November Rm. 135, —, per April-Mai Rm. 149, —, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 53,40, per per Oktober-November Rm. 53, —, per April-Mai Rm. 55,50, Spiritus loco Rm. 56,50, per Oktober-November Rm. 56,20, per April-Mai 58,60.

London, 24. Oktober. (Anfang.) Consols 75 1/16, Silberrente 57 1/16, ungar. Goldrente 68 2/3.

Paris, 24. Oktober. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 71,25, per November 71,50, per vier Monate vom November 72, —, per vier erste Monate 1880 72,25, — Weizen per laufenden Monat 32,90, per November 33, —, per vier Monate vom Oktober 33,25, per vier erste Monate 1880 33,30, Roggen per laufenden Monat —, per November —, per vier erste Monate 1880 —, Rüböl per laufenden Monat 80, —, per November 80,25, per Dezember 80,50, per vier erste Monate 1880 81,75, — Spiritus per laufenden Monat 47, —, per November 66,25, per November-Dezember 66,25, per vier erste Monate 1880 66, —, — Weizen und Del still, Mehl und Spiritus Baiffe. — Belebt.

New-York, 23. Oktober. Petroleum in New-York 7 3/4, in Philadelphia 7 3/4, Mehl 5,85, rother Winterweizen 146, Getreidefracht 6 1/4.

Der Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 24. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 14 fl. — fr. bis 14 fl. 10 fr., Frühjahrweizen von 15 fl. — fr. bis 15 fl. 10 fr., Sept.-Okt.-Weizen (internationaler) — fl. — fr. bis — fl. — fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 90 fr. bis 9 fl. — fr., Herbsthafer 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Frühjahrhafer von 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., ungarisches Korn 10 q. 50 fr. bis 11 fl. 30 fr., Merkantilhafer (alt) 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 25 fr., Merkantilhafer (neu) von fl. — fr. bis — fl. — fr., prompter Mais, alter 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. — fr. ab Wien per 100 Ködarram.

Zur Armee-Lieferungsfrage.

Budapest, 24. Oktober. —r. Noch in den Kinderjahren des Dualismus war es ein Lieblingsthema der vaterländischen Journalistik, die unbillige Begünstigung zu bekämpfen, deren die österreichische Industrie durch das dem Konsortium Stene zugewendete Monopol der Bekleidungs-Lieferung für die gemeinsame Armee sich erfreute. Zwar hatte man an maßgebender Stelle diese Centralisirung als unabweislich nothwendig für die Schlagfertigkeit der Heeresmacht der Monarchie hingestellt, gleichwohl gelang es der unablässigen publizistischen Erörterung, nachzuweisen, daß Ungarn nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen seine Betheiligung mit gutem Rechte fordern dürfe, sondern daß eine Vertheilung der Lieferungsarbeiten sehr wohl ohne Schädigung der militärischen Interessen möglich, ja, den letzteren sogar zuträglich sei. Es bedurfte freilich erst eines Ministerwechsels, um eine Aenderung des Systems herbeizuführen. Das Kriegsministerium verstand sich zu einer Theilung der Lieferungen unter eine Anzahl von Konsortialmitgliedern, die Großindustrielle zu sein und welche die Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände in eigenen Fabriken, beziehungsweise Konfektionsanstalten unter minutiöser Kontrolle selbst des geringsten einzelnen Arbeitsstoffes anzufertigen hatten. Den berechtigten Anforderungen Ungarns war dadurch Rechnung getragen, daß 30 Prozent der Tuch-, 25 Prozent der Leinen- und Calico- und 13 1/2 Prozent der Lederartikel solchen ungarischen Industriellen vorbehalten wurden, die sich den betreffenden österr-

isch-ungarischen Konsortien angeschlossen. Eine aparte Partzialbetheiligung ungarischer Industrieller oder die Möglichkeit, die Lieferung einzelner Theile des Bedarfs an assoziirte Kleingewerbetreibende zu vergeben, war absolut ausgeschlossen. Im Laufe des Monats September sind nun den gegenwärtig liefernden Konsortien die Verträge gekündigt worden und es ist eine neue Konkursauschreibung erfolgt. Die Bedingungen der letzteren stimmen mit jenen des bis zum Schlusse des Jahres 1880 dauernden Vertrages ziemlich überein, d. h. sie machen die Betheiligung an einer der ausgeschriebenen Lieferungen sehr schwierig. Nur „solide und vollkommen leistungsfähige Großindustrielle werden zur Offerteinbringung zugelassen“ und dieselben „müssen sich unter solidarischer Verpflichtung zu einer Gesellschaft vereinigen“. „Angebote auf die Beschaffung einzelner Sorten der Monturs-, Rüstungs-, Reizeug- und Bettengegenstände werden nicht angenommen“, sondern nur solche auf die Beschaffung der Gesamtunterfordernisse einer Gruppe (A. Lederartikel, d. h. Fußbekleidung, Rüstung, Reizeug, Feldgeräte und B. Baumwolle, Leinen- und Zwilchartikel) der Beurtheilung unterzogen. Ferner haben die Unternehmer für die Sicherstellung der einzugehenden Verbindlichkeiten fertige Sorten, und zwar jene der Gruppe A im beiläufigen Geldwerthe von 1.000.000 fl. und jene der Gruppe B im beiläufigen Geldwerthe von 500.000 fl. an die Monturs-Verwaltungsanstalten bis Ende Dezember 1880 abzuliefern“, welche Waarenmenge die Kaution der Gesellschaft zu bilden hat. Inbezug auf die Kontraktabschluss außerdem eine bis zur Ablieferung der Waaren zurückzuhaltende Sicherstellung von 200.000 fl., resp. 100.000 fl. zu leisten. Das Badium beträgt für die Gruppe A. 100.000 fl., für die Gruppe B. 50.000 fl. „Alle Materialien sind in von dem Unternehmer selbst betriebenen, der ärarischen Kontrolle unterworfenen Fabriken zu erzeugen“. „Die Unternehmer der Ledergruppe haben Konfektionsanstalten in Wien, Brünn, Graz und Budapest mit großer Leistungsfähigkeit zu errichten“ u. s. w.

Wie man aus den in Vorstehendem hervorgehobenen wichtigsten Vertragsbestimmungen ersieht, ist die Zahl der überhaupt in Rede kommenden Industriellen eine sehr beschränkte. Die einzige wesentliche Konzession, zu welcher sich das gemeinsame Kriegsministerium unserem Lande gegenüber herbeiläßt, ist in der Bestimmung enthalten: „Großindustriellen, welche in Ungarn ihren Fabriksbetrieb ausüben, wird gestattet — vorausgesetzt, daß sie sich unter solidarischer Verpflichtung zu einer Gesellschaft vereinen — ihr Anbot auf ein ihrem Leistungsvermögen entsprechendes Teilquantum der Erfordernisse in der Gruppe A oder B einzubringen“, wobei jedoch als wünschenswerth hervorgehoben wird, daß die Unternehmer, so wie bisher, unter der Bezeichnung „Oesterreichisch-ungarische Lieferungs-gesellschaft“ ihr Offert mit solidarischer Haftungspflicht einbringen. Das gemeinsame Kriegsministerium läßt es also an Aufrichtigkeit nicht fehlen. Es ist übrigens ganz natürlich, daß es der Armeeverwaltung viel lieber, weil viel bequemer ist, mit einer einzigen juristischen Person als Kontrahenten zu thun zu haben. Eine ganz andere Frage aber ist es, ob es auch im Interesse des Staates liege, die Lieferung je einer Gattung von Artikeln in eine Hand zu legen. Wir wollen vorläufig von dem Spezialinteresse, welches die eine oder die andere Hälfte vom wirtschaftlichen, speziell industriellen Standpunkte an einer Decentralisation des Armeelieferungswesens hat, vollkommen absehen, da wir hierauf wohl noch ein anderes Mal zurückkommen werden. Lediglich vom Standpunkte der möglichsten Sicherheit für die Armeelieferung, den Bedarf auch unter kritischen Verhältnissen jederzeit decken zu können — nicht von zwei oder drei Erzeugungstätten abhängig zu sein, sondern geeignete Arbeiter und Vorrichtungen an einer größeren Zahl von Orten, in verschiedenen Gegenden der Monarchie zur Verfügung zu haben — müßte es sich empfehlen, die zu liefernden Ausrüstungsgegenstände nicht von einer einzigen Quelle zu beziehen. So großartige Investitionen, wie sie zur Erzeugung der erforderlichen Quantitäten an je weniger Orten nöthig sind, macht man nicht auf's Geratewohl, während auf kleinere Antheile sich leicht eine größere Anzahl Industrieller einrichten könnte. Nur wenn dies der Fall ist, genießt jedoch das Aerar, beziehungsweise das steuerzahlende Publikum den Vortheil einer wirklichen, ernsthaften Konkurrenz und den Vortheil der aus einer solchen erwachsenden billigeren Preise. Heute scheint uns diese ganze Offertauschreibung nichts weiter als eine Komödie. Die Zahl der wirklich vorbereiteten und lieferungsfähigen Konkurrenten ist eine sehr geringe, denn es ist doch logisch, daß nicht leicht Jemand sein Etablissement auf die bloße Hoffnung einer Lieferung hin in einer Weise einrichten wird, welche nur für den einen Zweck geeignet erschiene. Das sehr entschuldbare Streben der Militärintendanten, mit je weniger Unternehmern zu thun zu haben, weil dies die Arbeit vereinfacht, kann gegenüber jenem größeren Vortheil der Decentralisirung nicht in Betracht kommen. Deshalb, meinen wir, sollten die Volksvertretungen sowohl Oesterreichs wie Ungarns ganz unabhängig von dem Maße der Vertheilung darauf dringen, daß auch das jetzt noch allzu monopolistische System einer stärkeren Vertheilung der Arbeit, welche, welche letztere je nach der Art der Artikel höher oder tiefer gesteckte Grenzen haben könnte. Hiefür sprechen auch noch andere spezielle Gründe, die auf die praktische Einwirkung eines decentralisirten Lieferungsmodus auf die industrielle

Budapest, Samstag

Entwicklung Bezug haben. Auf diese Gründe zurückzukommen sei einem nächsten Artikel vorbehalten.

B u d a p e s t, 24. Oktober.

* (Vom Geldmarkt.) Wie ein Telegramm unseres heutigen Blattes meldet, hat die französische Bank ihren Zinsfuß von zwei auf drei Prozent erhöht. Sie ist damit dem vor etwa zehn Tagen von der deutschen Reichsbank und der belgischen Nationalbank gegebenen Beispiele gefolgt. Die Erscheinung des stärkeren Geldbedarfes ist eine allgemeine, wenn sie auch bis jetzt noch nicht überall durch die Erhöhung des Zinsfußes Ausdruck gefunden hat. In Wien hat die österreichisch-ungarische Bank bereits den Wechselkupon unter dem Bankzinsfuß eingestellt und es werden dort auch bei der Effektenverföderung an der Börse etwas höhere Ansprüche gestellt. Was die Gründe dieser Vertheuerung des Geldes anlangt, so sind sie theilweise in der in jedem Herbst wiederkehrenden größeren Geldnachfrage, die mit allgemeinen geschäftlichen und gewerblichen Vorgängen zusammenhängt, zu suchen, theilweise wird dieselbe aber durch den massenhaften Abfluß von Gold aus Westeuropa nach Amerika für das von letzterem Land bezogene Getreide erklärt. Vor einiger Zeit wurde von französischen Zeitungen eine Berechnung aufgestellt, welcher zufolge Frankreich genöthigt sein wird, bis zur nächsten Ernte für circa 600 Millionen Francs Getreide zu importiren. Wenn man berücksichtigt, daß England einen noch weit größeren Betrag für seine Getreideeinfuhr aufzubringen hat, daß auch Deutschland, Italien, Spanien importbedürftig sind und daß die Hauptbezugsquelle für alle diese Länder Amerika bildet, so kann man ungefähr eine Vorstellung von den riesigen Summen gewinnen, welche in Folge der diesjährigen europäischen Missernte nach Amerika abfließen werden. Ein Theil dieser Summen wird allerdings nicht in gemünztem Gelde, sondern durch Waaren beglichen, da sich wohl mit Recht voraussehen läßt, daß auch der Bedarf Amerika's an Industrieartikeln in Folge des durch die massenhafte Getreideausfuhr wachsenden Wohlstandes zunehmen. Aber immerhin dürfte diese Zunahme des europäischen Exportes von Industrieartikeln nach Amerika bei Weitem nicht genügen, um die Laufende von Millionen Francs auszugleichen, welche Europa an Amerika für den Bezug von Getreide schuldet und noch schulden wird. Um dem Goldabfluß, der schon jetzt besteht und später noch größere Dimensionen annehmen wird, wenigstens einigermaßen entgegenzuwirken, hat die Bank von Frankreich wohl hauptsächlich die oben erwähnte Maßregel ergriffen. Es mag in letzterer übrigens wohl auch eine Mahnung an die Pariser Gründerkonferenzen liegen, sich in ihren Operationen nicht allzu sehr auf den flüchtigen Geldstand zu verlassen. Merkwürdig ist es, daß hier in Budapest von einer Vertheuerung des Geldes oder auch nur von einer stärkeren Geldnachfrage fast gar nichts zu spüren ist. Im Gegentheil mehren sich die Einlagen bei unseren Banken und Sparkassen fortwährend und letztere sind oft in Verlegenheit, was sie mit dem unerbetenen Segen anfangen sollen. Zur Illustration der hiesigen Geldverhältnisse mag die Thatsache dienen, daß vor einigen Wochen eine hiesige Sparkasse bei einer Bank eine halbe Million Gulden zu dem außerordentlich niedrigen Zinsfuß von 2 1/2 Prozent einlegen wollte, daß aber diese Offerte abgelehnt wurde.

* (Theißbahn.) Der Uebergang der Theißbahn in den ungarischen Staatsbesitz soll, wie der „N. Fr. Br.“ aus Budapest telegraphirt wird, für die nächste Zeit bevorstehen. „Im Kommunikations-Ministerium“ heißt es in der betreffenden Depesche, „wird die darauf bezügliche Vorlage bereits ausgearbeitet und soll noch in dieser Session eingebracht werden. Nach derselben soll die Theißbahn nicht der Direktion der ungarischen Staatsbahnen unterstellt werden, sondern eine eigene Verwaltung, wenn auch nicht in dem jetzigen sehr ausgedehnten Maße, erhalten. Bestimmend für dieses Arrangement ist der Umstand, daß das Netz der ungarischen Staatsbahnen bereits über 1700 Kilometer umfaßt und die einheitliche Direktion eines noch größeren Komplexes schwer durchführbar ist. Bekanntlich besitzt die Regierung bereits seit länger Zeit 26,000 Stück Aktien der Theißbahn; außerdem hat dieselbe im zweiten Semester des Jahres 1876 für Rechnung verschiedener ihrer Verwaltungen unterlebender Fonds weitere Aktien angekauft, so daß sie obwohl 82,675 Stück Aktien existiren, über die absolute Majorität verfügt. Seitens der General-Versammlung wird daher der Plan der Regierung in jedem Falle genehmigt werden. Die Fixirung des Kurzes der Aktien, zu welchem die Regierung letztere einlösen wird, soll in einer Weise geschehen, bei welcher weder die Besitzer der Aktien, noch das Interesse des Staates Schaden leiden. Die Aktien sollen vorläufig als Obligationen des Staates im Umlaufe bleiben und die Konversion derselben in einheitliche Schuld im Laufe der Jahre erfolgen. Für die Theißbahn soll ein besonderer Direktor ernannt und ein eigener Verwaltungsrath bestellt werden. In Kreisen der Regierung herrscht die Ansicht vor, daß die Zukunftsplanung des Parlaments zu dieser Operation sicher ist, da nach der Ansicht des Ministeriums der gänzliche Ankauf der Theißbahn finanziell und tarifpolitisch für den Staat sehr vortheilhaft ist. An eine Vergewaltigung der Aktionäre ist nicht zu denken; schon die Geringfügigkeit des in Rede stehenden Kapitals — es handelt sich im Ganzen um etwas mehr als 40,000 Stück einzulösende Aktien zu 200 fl., also um 8 Millionen Gulden — spricht gegen ein solches Vorhaben, abgesehen davon, daß der Kredit Ungarns im Auslande dadurch sehr geschädigt werden würde.“

* (Serbische Bahnen.) Nach den Mittheilungen, welche der „N. Fr. Presse“ von verlässlicher Seite aus Belgrad zukommen, wird die serbische Regierung der am 2. November zusammentretenden Stupschina alsbald

eine Vorlage wegen Ausbaues der serbischen Bahnen unterbreiten. Die diesbezügliche Vorlage soll von der Stupschina lediglich einen prinzipiellen Beschluß provoziren, daß die Bahnen überhaupt gebaut werden sollen, während für die Ausführung dieses Beschlusses, das ist mit anderen Worten für die Modalitäten des Baues und der Finanzierung, das Ministerium freie Hand behalten und sich hierfür eine unbeschränkte Vollmacht ertheilen lassen will. Nach einer anderen Version soll dem Ministerium in dieser Angelegenheit ein Ausschuss der Stupschina zur Seite gesetzt werden. Bezüglich des Baues und der Finanzierung hat die serbische Regierung sich vorläufig noch in keiner Weise gebunden. Bezüglich der bulgarischen Anschlußstrecke ist es wahrscheinlich, daß die serbische Regierung den Bau derselben russischen Unternehmern übertragen will, und es werden bereits seitens des russischen Bau-Unternehmers Poljakow dort Tracirungsarbeiten vorgenommen. Was die Tracé der Hauptstrecke von Belgrad bis Niß (Meffinac) anlangt, so wurde dieselbe von den Bau-Unternehmern Baron Schwarz und Muzika eingehend studirt; Richtung und Steigungsverhältnisse der Tracé wurden von denselben als sehr günstige befunden, mit Ausnahme der die neu erworbenen Gebietstheile durchschneidenden Strecke, welche große Schwierigkeiten bietet, da sie ganz den Charakter einer Gebirgsbahn besitzt.

* (Die Verbindungsbahn Brod-Budud) wird am 1. November für Civilreisende und Gepäck eröffnet.

* (Manufakturwaaren.) [Orig. Bericht.] Das Geschäft in Manufakturwaaren gestaltete sich in dieser Woche ziemlich befriedigend; es trafen viele Käufer aus der Provinz hier ein, auch die Reisenden sandten nicht unbedeutende Aufträge und es fand daher in allen Winterartikeln ein recht bedeutender Umsatz statt. Ein Zeichen dafür, daß das Detailgeschäft lebhaft geht und daß in der Provinz der Konsum befriedigend ist, liegt wohl darin, daß die hier angekommenen Provinzkaufleute auch Einkäufe gegen Baar machten und daß das Inkasso im Allgemeinen zufriedenstellend war. Diejenigen Theile des Landes, welche eine etwas bessere Ernte hatten, erzielen dafür sehr hohe Preise, die den quantitativ geringen Ertrag des Bodens einigermaßen ausgleichen, und diese Landestheile sind es auch hauptsächlich, welche gegenwärtig im Manufakturwaarengeschäft eine lebhaftere Bewegung hervorrufen.

* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Nachlaß des Engelbert Köhler, Schuhmacher in Kischia; Joseph Hagenich, gewes. Handelsmann in Leitmeritz; Moriz Lázár, Kaufmann in Gyergye; Miklós; Karl Hermaun, prot. Krämer in Urfahr-Linz; F. Machts Nachfolger Rudolf Deutsch, Band- und Weißwaarenhändler in Graz; Abraham Bloch in Drispa; Jakob Rothauer, Kaufmann in Budapest, Waignerboulevard; Friedrich Kohn, Agent in Wien, 2. Bez., Praterstraße 50; Philipp Waldmann, Gemischtwaarenhändler in Nagysziló.

Wiener Börse vom 24. Oktober.

(Telegramm.)

Die Mittagsbörse nimmt einen stillen Verlauf; die Kurse von Spielpapieren und Renten sind nahezu stationär. Im Schranken sind die Kurse von Transportaktien und Anlagepapieren gut behauptet, doch steht der Verkehr daselbst ebenfalls still. Devisen und Valuten sind matter. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 265.10, ungar. Kreditbank 254.—, Bankverein 136.10, Anglobank-Aktien 134.75, Unionbank-Aktien 93.40, Bankaktien 835, Dampfschiff-Aktien 581.—, Lloyd —, Nordbahn 229.50, Staatsbahn 264.25, Lombarden 78.—, Karl Ludwigbahn 239.50, Dampfschiff 582, Elisabeth-Westbahn 172.25, Kaiserthum-Derberger 113.50, Nordwestbahn 131.—, Kaiserthum-Derberger 113.—, Raab-Gräzer 129.50, Nordostbahn 129.50, Prager Eisenindustrie 85, Lemberg-Gzerowitzer 140.—, 1860er Lose 127.25, 1864er Lose 157.55, Rente 68.37 1/2, Silberrente 69.80, Goldrente 81.—, ungar. Goldrente 96.—, London 117.10 bis 117.25, Zwanzig-Francs-Stücke 9.33 1/2, Reichsmark 57.85. Um 1 Uhr 30 Min. notirten: Kreditaktien 265.30, Anglobank 134.60, Unionbank 93.40, Bankverein 136.25, Bankaktien 837, ungar. Kredit 254.10, Nordbahn 136.75, Karl Ludwigbahn 239.50, Dampfschiff 582, Elisabeth-Westbahn 172.25, Kaiserthum-Derberger 113.50, Nordwestbahn 131.25, Rudolphbahn 136.75, Staatsbahn 264.25, Lombarden 77.75, Theißbahn 204.25, Rente 68.40, Silberrente 69.90, Goldrente 81, ungar. Goldrente 96, Zwanzig-Francs-Stücke 9.33 1/2, Reichsmark 57.85 1/2, London 117.10 bis 117.45, Befestigt, etwas Kauflust.

Die Mittagsbörse schloß auf die Meldung, daß die Berliner Ultimo-Liquidation glatt ablaufen werde, freundlich, nur Theißbahn-Aktien waren rückgängig. Es notirten um 2 Uhr 30 Minuten folgende Schlusskurse: Kredit 265.10, Anglo-Austrian 134.50, Lombarden 78.—, österreichische Staatsbahn 264.25, Goldrente 80.95, Napoleons'or 9.34, London 117.10, Rente 68.37, Silber —, Galizier 239.75, Creditlohe 168.—, 1864er Lose 157.60, Preuß. Kassenanweisungen 57.85, 1860er Lose 127.60, Wäinzdankaten 5.59, Frankfr. 57.15, Türkenlose 19.75, Silber-Rente 69.85, Bankaktien 838.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 91.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen 114.50, Galizier-Lanzier —, ungar. Kreditbank 254.50, ungarische Pfandbriefe 100.50, Nordbahn 136.75, Siebenbürger 107.50, ungar. Nordostbahn 129.—, ungar. Ostbahn 76.75, Ostbahn-Prioritäten 73.70, ungar. Lose 104.25, Theißbahn 205.—, ungar. Boder-Kredit —, ungar. Schahawerbank I. Emission 161.—, ungar. Schahawerbank II. Emission —, ungar. Gold-Rente 95.95, ungar. Bodenkredit —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 87.—, Weingehent-Obligationen 90.50.

Die Abendbörse war durch höhere ausländische Kurse günstig beeinflusst. Man notirte: Oester. Kreditaktien 266.20, Anglo-Austrian 134.80, ungar. Kreditaktien 255.50, Staatsbahn 264.25, Lombarden 78.—, ungarische Goldrente 96.02, Rente 68.40, Galizier —, Unionbank —, Napoleons'or 9.32, österreichische Goldrente —.

Um 9 Uhr notirten: Oester. Kreditaktien 266.70, Anglo-Austrian 135.—, ungar. Kreditbank 255.30, Kreditlose 168.45, ungarische Goldrente 96.12.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 24. Oktober. Die Spekulation verhielt sich auch heute zuwartend, weshalb die Kurse der Spielpapiere und der Anlagewerthe an der Vor- und Mittagsbörse nur geringfügige Variationen erlitten. Erst im Abendgeschäft brachten höhere auswärtige Kurse eine mäßige Besserung der österr. Kreditaktien hervor. In Lokalpapiere kamen heute nur wenige Schlüsse vor, Kurse blieben ziemlich unverändert.

Die V o r b ö r s e war ziemlich fest, österreichische Kreditaktien wurden mit 267.70—268.40, ungarische Goldrente mit 95.90—95.95 gehandelt.

An der M i t t a g s b ö r s e war Eisenbahnanlehen mit 114.50 gefragt, ungar. Goldrente wurde mit 95.95—96.02 1/2, Weingehent-Obligationen mit 91, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen mit 87.50 umgesetzt. Oesterreichische Kredit hielten sich zwischen 268.20—168.40, ungar. Kredit 253.50 G., Municipalbank 170 G., Landes-Central-Sparkasse mit 111.50 geschlossen. Von Lokalpapiere kamen Bester Straßenbahnaktien mit 296, Bester Versicherung mit 102—102.25, Union-Rückversicherung mit 142 in Verkehr.

An der A b e n d b ö r s e stiegen österr. Kredit in Folge höherer ausländischer Kurse von 268.20 auf 269.10, ungar. Goldrente 96.05 nominal.

Getreidegeschäft. In W e i z e n war heute kein Geschäft, da die Mühlen ihre Einkäufe noch nicht wieder aufnahmen. Die Tendenz war entschieden flau.

U f a n c e - W e i z e n per Frühjahr wurde in direkten Schlüssen mit 15 fl. 10 und 15 fr., in belasteten Schlüssen mit 14 fl. 70 und 85 fr. gemacht.

H a f e r per Frühjahr mit 7 fl. 50 und 60 fr. geschlossen.

M a i s, Banater, per November mit 7 fl. 20 fr. verkauft.

Schweinefett fester, mit 50 fl. sammt Faß verkauft.

Die a m t l i c h e n G e t r e i d e n o t i r u n g e n d e r h i e s i g e n K o r n h a l l e sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß-, Bester Boden, 75 R. fl., 76 R. fl., 77 R. fl., 78 R. fl., 79 R. fl., 80 R. fl., Weizenburger, Nordungar., 75 R. fl., 76 R. fl., 77 R. fl., 78 R. fl., 79 R. fl., 80 R. fl.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter-, Brenner-, Brauer-, Hafer, Mais, Banater, anderer, Mehl, Hirse, Weizen per Frühjahr, per Herbst, Hafer per Herbst, per Frühjahr, Mais per Oktober, per Mai-Juni 1880, Spiritus, alte Methode, neue Methode.

Auszug aus dem „Rözlony“.

Liquidationen in Budapest. Grundstück der Frau Franz Döcsen (6879 fl.), am 10. November im Bester Grundbuchsamte. — Haus und Grundstück des Andreas Sturcz in Altosfen (1581 fl.), am 12. November im Grundbuchsamte daselbst. — Grundstück (deutsches Theater in der Wollgasse) der Friedrich Straumpfer'schen Konkursmasse (308,837 fl.), am 5. Dezember im Budapest Grundbuchsamte.

Liquidationen in der Provinz. Grundstück des Andreas Löth in Nagybarcza (1428 fl.), am 3. November im Gemeindehause daselbst. — Haus und Grundstück des Vitus Schiff in Merezsivalva (2677 fl.), am 29. Oktober im Gemeindehause daselbst. — Grundstück des Ludwig Brieglevics in Zest. Mihály (19,340 fl.), am 22. Dezember im Gemeindehause daselbst. — Grundstück der Gemeinde Dragfina (15,877 fl.), am 10. Dezember im Gemeindehause daselbst.

Konkursaufhebung. Des Franz Pinter in Fünfkirchen.

Table with columns: Wasserstand, Witterung, Budapest, Preßburg, Mezőegyháza, Szathmar, Tota, Szolnok, Szegedin, Urad, Gr.-Beckeref, Sissef, Alt-Orsova.

Verantwortlicher Redakteur: S. Schreiber.

Schwarzrothe Weinfarbe, Schillerfarbe, Weinbouquets, Rum, Slivowitz, Treber-Essenzen u. Liqueur-Essenzen zur Erzeugung von allen geistigen Getränken ohne Apparate billigt bei ARNOLD WATTERICH, Budapest, Fabrik-Lager: Tabakgasse vis-a-vis dem isr. Tempel zur „blauen Angel“ 2599 Manipulationsbuch gratis.

Ewiges Andenken!

18.000 \$ f ü ck
ausgezeichnete, auf die Minute regulirte
Taschen-Uhren
sammt echten Double-Goldketten werden
verschenkt.

Die österr.-ungar. Uhren-Fabriken haben sich da-
für geeinigt, zum Andenken an das 25jährige Hochzeits-Ju-
biläum unserer geliebten Herrscherpaars die angekauften
Vorräthe der weltberühmten Taschenuhren bloß gegen die
Entscheidung für die wunderbare Uhrwerke in edelster Gold-
Facon zu verschenken.
Die allgemein beliebten Taschenuhren sind von den
echt goldenen nicht zu unterscheiden, da selbe auf electro-gal-
vanischem Wege ganz durchgoldet sind.
Aus den Pracht-Gehäusen sind in erhabener
Hilfsweise eine Gravure die wohlgetroffenen Porträts
Ihrer Majestäten eingravirt, daher eine solche Uhr auch
als ewiges Andenken von unbezahlbarem Werthe ist.
Die Verfertigung geschieht, so lange der Vorrath reicht,
gegen Kauff-Einwendung oder Nachnahme von nur fl. 2.35
als bloßen Werth der jeder Uhr beigegebenen hochfeinen Gold-
Facon-Uhrkette.
Die ungläubliche Billigkeit dürfte manchen Leser zu
dem Glauben verleiten, daß die Uhren vielleicht nicht gehen
oder ein bloßes Spielzeug wären.
Wir erklären aber hiermit, daß sämtliche Uhren
von den besten Uhrmachern auf die Minute regulirt und
mit ausgezeichnetem Werke versehen sind, auch garan-
tiren wir für den richtigen Gang derselben 2 Jahre.
In gros-Archivier bekommen Rabatt.

Adresse: Biesen-Magazin der Uhren-Fabrik,
Wien, innere Stadt, Albrechtgasse Nr. 2.

2755

Vollkommen giftfreies, rasch und sicherwirkendes

Russen- u. Schwabekäfer
Vertilgungs-Pulver
1 fl. und 55 kr. 2915
Allein echt
zu haben bei
B. Reiss,
k. priv. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse Nr. 47, 1. Stock;

Wald-Depot in Budapest bei Herren Joseph Thauer,
Dreifronengasse Nr. 12, bei Herrn Adolph Heyer,
Gee Servitenplatz und Bädergasse „zur Jägerin“,
bei Herrn Theodor Kertész, V., Dorotheagasse, und beim
„Budapester Konsum-Verein“, IV., Tröbldergasse.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Genußschmerzen
heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST,
Homöopath, Pest, Zvetadlergasse Nr. 24, Ordination
von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieferrari
Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nach-
krankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schmer-
zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die Homöo-
path. Behandlungswelt, denn nicht nur daß sie, wie bekannt,
selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch
mohltätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der
Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jede Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2. 1396

1000 Stück

elegante Unterröcke für Damen zu auf-
fallend billigen Preisen,
Einfache Filzsch-Subons pr. St. fl. 2 bis 2.50
Geputzte " " " 3, 3.50, 4, 5-8.-
Einfache Noire-Roth-Röcke " " " 2 bis 2.50
Geputzte " " " 3, 3.50, 4, 5 bis 8,
in der Konfektions-Niederlage bei
Armin Csáky Budapest,
Nadialstraße, Oktogonplatz Nr. 63.

Beachtenswerth.
Bettstätten.

Ich erlaube mir, einem werthen Publikum zur gest.
Kenntniß zu bringen, daß ich, gestützt auf mehrjährige ge-
machte Erfahrungen durch meine sehr einfache häusliche Heil-
methode sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen das Bett-
stätten in 14 Tagen längstens aber in 4 Wochen nach An-
wendung meiner Vorschrift unter Garantie beseitige. Ich
berufe mich diesbezüglich bis heute schon auf unzählige Be-
lobungs-Artikel hiesiger Bürger, welche ich vorzuzeigen stets
geneigt bin, die meinen einfachen Mitteln ihre volle Genesung
zu verdanken haben. Dieses Leiden will ich zur Winterszeit
bis Ende Mai zu kuriren unternehmen, da es sich heftiger und
länger als im Sommer zeigt.
Auf Verlangen bin ich auch geneigt, bereit
Leidende zu mir ins Haus in die Kur zu nehmen. Provinz-
Aufträge wolle man eine Marke anfügen.
Lancz Vincze,
gewes. Sauschullehrer, Budapest, fl. Kreuzgasse 43.

Das bewährteste Mittel gegen
Brust-, Lungen- u. Halsleiden

Wilhelmsdorfer Malzextrakt,

welches vom Professor Heller der Wiener Klinik für das beste Malzextrakt er-
kärte wurde. Die Prof. Oppolzer, Heller, Böck, Niemeyer haben echtes Malz-
trakt (extratum maltis Pharmac. germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten,
bei allen Brust-, Lungen- und Halsleiden, ferner bei allen katarrhalischen Erkran-
kungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) zum Gebrauche anempfohlen.

Da das echte Malzextrakt einen viel günstigeren Einfluß auf die leidenden Schleim-
häute übt, als der gewöhnliche Zucker, so sind die daraus erzeugten echten,

Wilhelmsdorfer
Malzextrakt-Bonbons

um Vieles anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als
alle jene Brustbonbons, welche nichts als Zucker oder neben die-
sem höchst indifferente Stoffe enthalten.

Es wird daher insbesondere gebeten, die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bon-
bons nicht mit den sog. Malz-Bonbons zu verwechseln, welche diesen Namen nicht ver-
dienen, da solche gar kein Malz enthalten.

Die Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons werden in zwei Qualitäten erzeugt: in
rothen Kartons à 10 Kr., per Dgd. fl. 1 — und mit mehr Malzextrakt, in Büchsen
à 25 Kr., 40 Kr. und 66 Kr.

Jos. Küfferle & Co.,

Budapest,
Waltznergasse 13,
Hatvanergasse 15 u.
Königsgasse 16 (Dobler-Bazar).

30. October a. C.
A. Löwenherz
Haupt-Lotterie-Bureau
Hamburg.

Table with 2 columns: Lot numbers and amounts. Includes '400,000 Mark' and various prize amounts.

Das grossel Loos...

Seder
u. ZUSEHÖRE
bet
Leopold
Plesz,
BUDAPEST,
Königsgasse 24,
zum
„Schnitzbuben“.
Preis-Courante
gratis u. franco.
2784

Table titled 'Möbel PREIS-COURANT' by Oppodi & Ellenberger. Lists furniture items like 'Holzmöbel', 'Sitzmöbel' with prices.

Oppodi & Ellenberger

Grosser Möbel Ausverkauf

In Hofmagazin 2 Adlergasse Nr. 4 und Göttergasse Nr. 3 (Blühdorn'sches
Haus) verlaufe zu jede mannehmbaren Preise wegen gänzlicher Geschäftsaufhebung, sämtli-
che in großer Auswahl am Lager vorrätig elegante und einfache solide Tischler-
und Tapezierer-Möbel. Für Provinz Käufer berechne die Emballage zu Selbstkostenpreis.
J. Schwarz.

Eigentum, Druck und Verlag: „Hungaria“, Buchdruckerei und Verlagsanstalt. Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8. Jahrgang Nr. 295

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Samstag, den 25. Oktober

Nemzeti színház.

Észak csillaga.

Opera 3 felv. Irta Scribe. Zenéjét szerzette Meyerbeer.
Michaelz Péczer Ney D.
Skavronszky György Zajonghy
Katalin Maleckyné
Prashovia Béli Hermina
Danilovic Pauli
Gricenko Kőszeghy
Reynold mester Erd. V.
Tseremetsef Szephegyi
Kermoloff, ezredes Talli n.
Therskin Kiss D.
Natalia Kordin
Ekimona Saxlehner E.

NEP-SZÍNHÁZ.

Hörrihgas Kazimir.

Enekés behozat 3 felv. Irta Jules Prével és Albert De Saint Albin. Zenéjét szerzette Charles Lecocq.
Kazimir Solymosi
Angelina, neje Jenői Anna
Gohzon, rendező Vihanyi
Sandermain Kápolnai
A nagyherceg Etyüd
Galletti, vendégos Komáromi J.
Ninetta, leánya Komáromi M.
Jozsef, dragonyos Ba'ogh
Második rendező Sánta
Egy elvon Hatvani
Antonio, pinézér Vasvári
Végsőhajú Pártányi
Peluceiro Karikás
Kínhéro Bakonyi

VÁR-SZÍNHÁZ.

PRY PÁL.

Játék 5 felv. Irta John Poole.
Pry Pál Uházi
Mary Frank Hetényi
Witherton Benedek J.
Willis Körömezei
Stanley Komáromi
Harry, fia Halmi
Pry Pál Vizvári
Grasp Egreesy

Deutsches Theater (Wollgasse.)

Direktion: Robert Müller.

Die Reise in den Mond.

(Voyage dans la lune.)
Große phantastisch-burleske Lustspiel-Operette in 4 Akten (12 Bildern) von Bantós, Zetterer und Morlier. Musik v. Jacq. Offenbach.
König Bian IV. Hr. J. Müller
Cavice Hr. Topolansky
Mikrotop Hr. F. Müller
Rosmos Hr. Girich
Bopotte Hr. Herr
Fantasia Hr. Surée
Lucas Hr. Weiler
Der Finanzminister Hr. Fechner
Ein Redakteur Hr. Machts
Framina Hr. Bärndorf
Kallha Hr. Haffenberg
Rebuleuse Hr. Gabor
Ella Hr. Klein
Brigitte, die Passagiere Hr. Barib
Coffin Hr. Bohler
Richtiger Hr. Richter

Deutsches Theater

(Sermineplatz). Direktion J. Jany.

Der Csikos.

Bolschistik mit Gesang v. G. Sziga.
Ungari, überliest von J. Jany.
Frau v. Chorvin Hr. Bifchet
Hilf, ihr Sohn Hr. Jopp
Wenche, sein Onkel Hr. Harimann
Páint, Pächter Hr. Koch
Kósi, seine Tochter Hr. Cserey
Benzel Hr. Blebu
Frau Baller Hr. Heberle
Márik, Csikos Hr. Marfob
Andris, Weib Hr. Jany
Flegner, Hr. Marcell
Untersuchungsrichter Hr. Walberg
Erstes Weib Hr. Krüger
Zweites Weib Hr. Schönhof
Drittes Weib Hr. Wilmers

CIRCUS BENZ.

Cirque royal belge.

Ecke Waitznerboulevard und Alkotmánygasse.

Seute, Samstag, den 25. Oktober 1879, Abends 7 Uhr:

Beneizze-Vorstellung für Herrn

Tom Belling, genannt „August“.

Debut der berühmten Wasserförmigen

Miss Lurline aus Boston in ihren staunens-

erregenden Produktionen und Ausdauer unter Wasser.

Auftreten der weltberühmten amerikanischen Lust-

gymnastikerin Miss Leona Dare.

Eine Jagd bei Bolton,

arrangirt vom Direktor E. Benz.

Herr Alexander Goldos wird sich in dieser

Jagd beim Sprengen über die Cascaden besonders aus-

zeichnen. — Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen, um 4

und 7 Uhr.

P. T. Mein Aufenthalt ist nur noch von kurzer Dauer.

2926 Hochachtungsvoll

E. Benz, Direktor.

Prager Lederhandschuhe

feinster Qualität, Glacé fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.60, 2.70, 2.80, 2.90, 3.00, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 3.60, 3.70, 3.80, 3.90, 4.00, 4.10, 4.20, 4.30, 4.40, 4.50, 4.60, 4.70, 4.80, 4.90, 5.00, 5.10, 5.20, 5.30, 5.40, 5.50, 5.60, 5.70, 5.80, 5.90, 6.00, 6.10, 6.20, 6.30, 6.40, 6.50, 6.60, 6.70, 6.80, 6.90, 7.00, 7.10, 7.20, 7.30, 7.40, 7.50, 7.60, 7.70, 7.80, 7.90, 8.00, 8.10, 8.20, 8.30, 8.40, 8.50, 8.60, 8.70, 8.80, 8.90, 9.00, 9.10, 9.20, 9.30, 9.40, 9.50, 9.60, 9.70, 9.80, 9.90, 10.00, 10.10, 10.20, 10.30, 10.40, 10.50, 10.60, 10.70, 10.80, 10.90, 11.00, 11.10, 11.20, 11.30, 11.40, 11.50, 11.60, 11.70, 11.80, 11.90, 12.00, 12.10, 12.20, 12.30, 12.40, 12.50, 12.60, 12.70, 12.80, 12.90, 13.00, 13.10, 13.20, 13.30, 13.40, 13.50, 13.60, 13.70, 13.80, 13.90, 14.00, 14.10, 14.20, 14.30, 14.40, 14.50, 14.60, 14.70, 14.80, 14.90, 15.00, 15.10, 15.20, 15.30, 15.40, 15.50, 15.60, 15.70, 15.80, 15.90, 16.00, 16.10, 16.20, 16.30, 16.40, 16.50, 16.60, 16.70, 16.80, 16.90, 17.00, 17.10, 17.20, 17.30, 17.40, 17.50, 17.60, 17.70, 17.80, 17.90, 18.00, 18.10, 18.20, 18.30, 18.40, 18.50, 18.60, 18.70, 18.80, 18.90, 19.00, 19.10, 19.20, 19.30, 19.40, 19.50, 19.60, 19.70, 19.80, 19.90, 20.00, 20.10, 20.20, 20.30, 20.40, 20.50, 20.60, 20.70, 20.80, 20.90, 21.00, 21.10, 21.20, 21.30, 21.40, 21.50, 21.60, 21.70, 21.80, 21.90, 22.00, 22.10, 22.20, 22.30, 22.40, 22.50, 22.60, 22.70, 22.80, 22.90, 23.00, 23.10, 23.20, 23.30, 23.40, 23.50, 23.60, 23.70, 23.80, 23.90, 24.00, 24.10, 24.20, 24.30, 24.40, 24.50, 24.60, 24.70, 24.80, 24.90, 25.00, 25.10, 25.20, 25.30, 25.40, 25.50, 25.60, 25.70, 25.80, 25.90, 26.00, 26.10, 26.20, 26.30, 26.40, 26.50, 26.60, 26.70, 26.80, 26.90, 27.00, 27.10, 27.20, 27.30, 27.40, 27.50, 27.60, 27.70, 27.80, 27.90, 28.00, 28.10, 28.20, 28.30, 28.40, 28.50, 28.60, 28.70, 28.80, 28.90, 29.00, 29.10, 29.20, 29.30, 29.40, 29.50, 29.60, 29.70, 29.80, 29.90, 30.00, 30.10, 30.20, 30.30, 30.40, 30.50, 30.60, 30.70, 30.80, 30.90, 31.00, 31.10, 31.20, 31.30, 31.40, 31.50, 31.60, 31.70, 31.80, 31.90, 32.00, 32.10, 32.20, 32.30, 32.40, 32.50, 32.60, 32.70, 32.80, 32.90, 33.00, 33.10, 33.20, 33.30, 33.40, 33.50, 33.60, 33.70, 33.80, 33.90, 34.00, 34.10, 34.20, 34.30, 34.40, 34.50, 34.60, 34.70, 34.80, 34.90, 35.00, 35.10, 35.20, 35.30, 35.40, 35.50, 35.60, 35.70, 35.80, 35.90, 36.00, 36.10, 36.20, 36.30, 36.40, 36.50, 36.60, 36.70, 36.80, 36.90, 37.00, 37.10, 37.20, 37.30, 37.40, 37.50, 37.60, 37.70, 37.80, 37.90, 38.00, 38.10, 38.20, 38.30, 38.40, 38.50, 38.60, 38.70, 38.80, 38.90, 39.00, 39.10, 39.20, 39.30, 39.40, 39.50, 39.60, 39.70, 39.80, 39.90, 40.00, 40.10, 40.20, 40.30, 40.40, 40.50, 40.60, 40.70, 40.80, 40.90, 41.00, 41.10, 41.20, 41.30, 41.40, 41.50, 41.60, 41.70, 41.80, 41.90, 42.00, 42.10, 42.20, 42.30, 42.40, 42.50, 42.60, 42.70, 42.80, 42.90, 43.00, 43.10, 43.20, 43.30, 43.40, 43.50, 43.60, 43.70, 43.80, 43.90, 44.00, 44.10, 44.20, 44.30, 44.40, 44.50, 44.60, 44.70, 44.80, 44.90, 45.00, 45.10, 45.20, 45.30, 45.40, 45.50, 45.60, 45.70, 45.80, 45.90, 46.00, 46.10, 46.20, 46.30, 46.40, 46.50, 46.60, 46.70, 46.80, 46.90, 47.00, 47.10, 47.20, 47.30, 47.40, 47.50, 47.60, 47.70, 47.80, 47.90, 48.00, 48.10, 48.20, 48.30, 48.40, 48.50, 48.60, 48.70, 48.80, 48.90, 49.00, 49.10, 49.20, 49.30, 49.40, 49.50, 49.60, 49.70, 49.80, 49.90, 50.00, 50.10, 50.20, 50.30, 50.40, 50.50, 50.60, 50.70, 50.80, 50.90, 51.00, 51.10, 51.20, 51.30, 51.40, 51.50, 51.60, 51.70, 51.80, 51.90, 52.00, 52.10, 52.20, 52.30, 52.40, 52.50, 52.60, 52.70, 52.80, 52.90, 53.00, 53.10, 53.20, 53.30, 53.40, 53.50, 53.60, 53.70, 53.80, 53.90, 54.00, 54.10, 54.20, 54.30, 54.40, 54.50, 54.60, 54.70, 54.80, 54.90, 55.00, 55.10, 55.20, 55.30, 55.40, 55.50, 55.60, 55.70, 55.80, 55.90, 56.00, 56.10, 56.20, 56.30, 56.40, 56.50, 56.60, 56.70, 56.80, 56.90, 57.00, 57.10, 57.20, 57.30, 57.40, 57.50, 57.60, 57.70, 57.80, 57.90, 58.00, 58.10, 58.20, 58.30, 58.40, 58.50, 58.60, 58.70, 58.80, 58.90, 59.00, 59.10, 59.20, 59.30, 59.40, 59.50, 59.60, 59.70, 59.80, 59.90, 60.00, 60.10, 60.20, 60.30, 60.40, 60.50, 60.60, 60.70, 60.80, 60.90, 61.00, 61.10, 61.20, 61.30, 61.40, 61.50, 61.60, 61.70, 61.80, 61.90, 62.00, 62.10, 62.20, 62.30, 62.40, 62.50, 62.60, 62.70, 62.80, 62.90, 63.00, 63.10, 63.20, 63.30, 63.40, 63.50, 63.60, 63.70, 63.80, 63.90, 64.00, 64.10, 64.20, 64.30, 64.40, 64.50, 64.60, 64.70, 64.80, 64.90, 65.00, 65.10, 65.20, 65.30, 65.40, 65.50, 65.60, 65.70, 65.80, 65.90, 66.00, 66.10, 66.20, 66.30, 66.40, 66.50, 66.60, 66.70, 66.80, 66.90, 67.00, 67.10, 67.20, 67.30, 67.40, 67.50, 67.60, 67.70, 67.80, 67.90, 68.00, 68.10, 68.20, 68.30, 68.40, 68.50, 68.60, 68.70, 68.80, 68.90, 69.00, 69.10, 69.20, 69.30, 69.40, 69.50, 69.60, 69.70, 69.80, 69.90, 70.00, 70.10, 70.20, 70.30, 70.40, 70.50, 70.60, 70.70, 70.80, 70.90, 71.00, 71.10, 71.20, 71.30, 71.40, 71.50, 71.60, 71.70, 71.80, 71.90, 72.00, 72.10, 72.20, 72.30, 72.40, 72.50, 72.60, 72.70, 72.80, 72.90, 73.00, 73.10, 73.20, 73.30, 73.40, 73.50, 73.60, 73.70, 73.80, 73.90, 74.00, 74.10, 74.20, 74.30, 74.40, 74.50, 74.60, 74.70, 74.80, 74.90, 75.00, 75.10, 75.20, 75.30, 75.40, 75.50, 75.60, 75.70, 75.80, 75.90, 76.00, 76.10, 76.20, 76.30, 76.40, 76.50, 76.60, 76.70, 76.80, 76.90, 77.00, 77.10, 77.20, 77.30, 77.40, 77.50, 77.60, 77.70, 77.80, 77.90, 78.00, 78.10, 78.20, 78.30, 78.40, 78.50, 78.60, 78.70, 78.80, 78.90, 79.00, 79.10, 79.20, 79.30, 79.40, 79.50, 79.60, 79.70, 79.80, 79.90, 80.00, 80.10, 80.20, 80.30, 80.40, 80.50, 80.60, 80.70, 80.80, 80.90, 81.00, 81.10, 81.20, 81.30, 81.40, 81.50, 81.60, 81.70, 81.80, 81.90, 82.00, 82.10, 82.20, 82.30, 82.40, 82.50, 82.60, 82.70, 82.80, 82.90, 83.00, 83.10, 83.20, 83.30, 83.40, 83.50, 83.60, 83.70, 83.80, 83.90, 84.00, 84.10, 84.20, 84.30, 84.40, 84.50, 84.60, 84.70, 84.80, 84.90, 85.00, 85.10, 85.20, 85.30, 85.40, 85.50, 85.60, 85.70, 85.80, 85.90, 86.00, 86.10, 86.20, 86.30, 86.40, 86.50, 86.60, 86.70, 86.80, 86.90, 87.00, 87.10, 87.20, 87.30, 87.40, 87.50, 87.60, 87.70, 87.80, 87.90, 88.00, 88.10, 88.20, 88.30, 88.40, 88.50, 88.60, 88.70, 88.80, 88.90, 89.00, 89.10, 89.20, 89.30, 89.40, 89.50, 89.60, 89.70, 89.80, 89.90, 90.00, 90.10, 90.20, 90.30, 90.40, 90.50, 90.60, 90.70, 90.80, 90.90, 91.00, 91.10, 91.20, 91.30, 91.40, 91.50, 91.60, 91.70, 91.80, 91.90, 92.00, 92.10, 92.20, 92.30, 92.40, 92.50, 92.60, 92.70, 92.80, 92.90, 93.00, 93.10, 93.20, 93.30, 93.40, 93.50, 93.60, 93.70, 93.80, 93.90, 94.00, 94.10, 94.20, 94.30, 94.40, 94.50, 94.60, 94.70, 94.80, 94.90, 95.00, 95.10, 95.20, 95.30, 95.40, 95.50, 95.60, 95.70, 95.80, 95.90, 96.00, 96.10, 96.20, 96.30, 96.40, 96.50, 96.60, 96.70, 96.80, 96.90, 97.00, 97.10, 97.20, 97.30, 97.40, 97.50, 97.60, 97.70, 97.80, 97.90, 98.00, 98.10, 98.20, 98.30, 98.40, 98.50, 98.60, 98.70, 98.80, 98.90, 99.00, 99.10, 99.20, 99.30, 99.40, 99.50, 99.60, 99.70, 99.80, 99.90, 100.00, 100.10, 100.20, 100.30, 100.40, 100.50, 100.60, 100.70, 100.80, 100.90, 101.00, 101.10, 101.20, 101.30, 101.40, 101.50, 101.60, 101.70, 101.80, 101.90, 102.00, 102.10, 102.20, 102.30, 102.40, 102.50, 102.60, 102.70, 102.80, 102.90, 103.00, 103.10, 103.20, 103.30, 103.40, 103.50, 103.60, 103.70, 103.80, 103.90, 104.00, 104.10, 104.20, 104.30, 104.40, 104.50, 104.60, 104.70, 104.80, 104.90, 105.00, 105.10, 105.20, 105.30, 105.40, 105.50, 105.60, 105.70, 105.80, 105.90, 106.00, 106.10, 106.20, 106.30, 106.40, 106.50, 106.60, 106.70, 106.80, 106.90, 107.00, 107.10, 107.20, 107.30, 107.40, 107.50, 107.60, 107.70, 107.80, 107.90, 108.00, 108.10, 108.20, 108.30, 108.40, 108.50, 108.60, 108.70, 108.80, 108.90, 109.00, 109.10, 109.20, 109.30, 109.40, 109.50, 109.60, 109.70, 109.80, 109.90, 110.00, 110.10, 110.20, 110.30, 110.40, 110.50, 110.60, 110.70, 110.80, 110.90, 111.00, 111.10, 111.20, 111.30, 111.40, 111.50, 111.60, 111.70, 111.80, 111.90, 112.00, 112.10, 112.20, 112.30, 112.40, 112.50, 112.60, 112.70, 112.80, 112.90, 113.00, 113.10, 113.20, 113.30, 113.40, 113.50, 113.60, 113.70, 113.80, 113.90, 114.00, 114.10, 114.20, 114.30, 114.40, 114.50, 114.60, 114.70, 114.80, 114.90, 115.00, 115.10, 115.20, 115.30, 115.40, 115.50, 115.60, 115.70, 115.80, 115.90, 116.00, 116.10, 116.20, 116.30, 116.40, 116.50, 116.60, 116.70, 116.80, 116.90, 117.00, 117.10, 117.20, 117.30, 117.40, 117.50, 117.60, 117.70, 117.80, 117.90, 118.00, 118.10, 118.20, 118.30, 118.40, 118.50, 118.60, 118.70, 118.80, 118.90, 119.00, 119.10, 119.20, 119.30, 119.40, 119.50, 119.60, 119.70, 119.80, 119.90, 120.00, 120.10, 120.20, 120.30, 120.40, 120.50, 120.60, 120.70, 120.80, 120.90, 121.00, 121.10, 121.20, 121.30, 121.40, 121.50, 121.60, 121.70, 121.80, 121.90, 122.00, 122.10, 122.20, 122.30, 122.40, 122.50, 122.60, 122.70, 122.80, 122.90, 123.00, 123.10, 123.20, 123.30, 123.40, 123.50, 123.60, 123.70, 123.80, 123.90, 124.00, 124.10, 124.20, 124.30, 124.40, 124.50, 124.60, 124.70, 124.80, 124.90, 125.00, 125.10, 125.20, 125.30, 125.40, 125.50, 125.60, 125.70, 125.80, 125.90, 126.00, 126.10, 126.20, 126.30, 126.40, 126.50, 126.60, 126.70, 126.80, 126.90, 127.00, 127.10, 127.20, 127.30, 127.40, 127.50, 127.60, 127.70, 127.80, 127.90, 128.00, 128.10, 128.20, 128.30, 128.40, 128.50, 128.60, 128.70, 128.80, 128.90, 129.00, 129.10, 129.20, 129.30, 129.40, 129.50, 129.60, 129.70, 129.80, 129.90, 130.00, 130.10, 130.20, 130.30, 130.40, 130.50, 130.60, 130.70, 130.80, 130.90, 131.00, 131.10, 131.20, 131.30, 131.40, 131.50, 131.60, 131.70, 131.80, 131.90, 132.00, 132.10, 132.20, 132.30, 132.40, 132.50, 132.60, 132.70, 132.80, 132.90, 133.00, 133.10, 133.20, 133.30, 133.40, 133.50, 133.60, 133.70, 133.80, 133.90, 134.00, 134.10, 134.20, 134.30, 134.40, 134.50, 134.60, 134.70, 134.80, 134.90, 135.00, 135.10, 135.20, 135.30, 135.40, 135.50, 135.60, 135.70, 135.80, 135.90, 136.00, 136.10, 136.20, 136.30, 136.40, 136.50, 136.60, 136.70, 136.80, 136.90, 137.00

J a g o n.

Roman nach dem Französischen des A. Delot.

Frei bearbeitet von A. Searneo.

II. Theil.

F l o r i n e.

16.

(68. Fortsetzung.)

— Warum aber, fragte Ambros, der einen gewissen Idenengang zu verfolgen schien, hast Du Dich von jenem Kameraden eigentlich getrennt?

— Warum? Weil ihn eines Tages die Laune angewandelt hat, die Welt zu sehen und ich ihm nicht folgen konnte... hatte damals in Paris so meine Verbindungen... entweder ist man jung, versteht mich wohl, oder man ist's eben nicht.

— Und hast Du Jagon nicht wieder getroffen seitdem?

— Nein... er kam nie mehr nach Paris, oder wenn auch, war ich auf... Reisen dann, haha! in irgend einer Pension, auf Staatskosten.

— Aber im Depot erkanntest Du ihn wieder?

— Gleich... dachte gleich, das ist mein Kamerad von damals... aber seinen Namen, na! den fand ich nicht so geschwind... sein Bart machte mich wirr... aber der Polizeichef, der auch Grüße im Kopf hat, ließ den Mann glatt scheeren... o!

dann! dann trat mir der Name auf die Zunge... nur daß die mir gelähmt war, denn er schaute mich an! Brrr! Das war ein Blick! Versprach mir damit, mir an die Gurgel zu springen, wenn ich einen Laut von mir gab... drum that ich, als erinnerte ich mich nicht, wie der Mann heiße... hab's noch nicht bereut.

— Hat ich nicht Recht damit, Ambros?

— Jawohl, nicht der Andere, nur konntest Du Nutzen aus seinem Schweigen ziehen.

— Dachte auch daran... aber früher oder später konnte doch sein wahrer Namen herauskommen und Jagon meinen, ich hätte es verrathen; nein! besser, er selber glaubte dran, daß ich mich nicht entsinnen könne.

Ambros stand auf, holte einen dritten Liter Wein herbei und stellte ihn vor Boustalot auf den Tisch.

— Und mit mir wirst Du auch so verschwiegen sein? fragte er diesen.

Boustalot schenkte von Neuem ein und schien nachzudenken.

— Was nützt Dir der Name? fragte er zurück; ist so gut als jeder anderer und macht Dich nicht klüger.

— Man kann nicht wissen... Sagtest Du vorhin nicht selber, daß es Blanchard lieb sein müßte, ihn zu kennen, diesen Namen?

— Richtig... aber Blanchard ist beim Teufel. Wozu soll er ihm helfen?

— Zurückkommen vielleicht.

— Du bist verrückt, Ambros!

— Durch Protektion...

— Als ob der arme Teufel so was hätte!

— Wenn es aber dennoch so wäre? Ich kenne Leute von Einfluß, die theilnehmen an Blanchard.

— So! Möglich! Du arbeitest bei Herrschaften, Ambros... mein lieber Ambros, ich gehe nicht mehr von Dir fort! Du mußt mich hier in dem schönen Maisons-Laffitte unterbringen! Ich dürfte nach freier Luft und der schönen Natur.

Boustalot schien indes vor Allem nach dem goldenen Maß im Krüge vor sich zu dürsten, denn wieder füllte er das stets rasch geleerte Glas, mit jetzt etwas unsicheren Händen.

— Noch sagtest Du mir den bewußten Namen nicht, schaltete Ambros ein.

— Ich werd' es, mein Alter, ja, nur versprich mir, mich unter Deine Flügel zu nehmen und mich in ein gutes Haus zu bringen, nicht wahr? Sei ganz ruhig, ich werde mich ordentlich auführen... nichts mehr, wenn die Herrschaft nicht da ist, wie damals, wo Du und ich uns es zum Nutzen machten, als sie verrieth war, he? War ich nicht stumm wie ein Fisch, wie? Hat's Jemand erfahren, daß der Blanchard in die Kutsche gekommen ist dafür statt uns Beiden? Und hätte mir später, als ich wegen anderer Geschichten mit dem Gericht zu thun bekam, genügt, sag' ich Dir, wenn ich's verrieth... aber ich dacht: „Der arme Ambros schläft ruhig auf beiden Ohren, lassen wir ihn zufrieden.“ Das that ich aus Freundschaft für Dich, natürlich!

Ambros war aufgestanden und legte jetzt die Hand auf die Schulter seines Gastes.

— Sag' lieber, sprach er mit Betonung, daß Du Dir eine Zuflucht suchen wolltest bei mir; jedes Mal, daß Du aus dem Gefängniß kommst, bist Du hier und forderst Schutz und daß es mir nicht beifallen soll, Dich von mir zu weisen, erinnere Dich mich an die Vergangenheit, Boustalot Ueberflug!

— Oh, Freund, vielleicht ist mir der Wein ein wenig zu Kopf gestiegen...

— Nicht so viel, daß Du Deinen Vortheil darüber vergessen hättest und Du sagst nun, was Du

willst. Einerlei indes! Ich werde versuchen, Dich unterzubringen, bezalte mir aber vor, Dich zu überwachen.

— Nicht vonnöthen, lachte Boustalot, ich... bi... bi... bin ein grundehr... eh... ehrlicher Mensch.

Ambros entfernte sich von ihm und begann sich umzukleiden.

— Wa... wa... was thust Du da? stammelte der Betrunkene.

— Ich gehe, etwas für Dich zu suchen... aber vorher sag' mir Jagon's wahren Namen.

— So? Sagt' ich Dir ihn noch nicht? Das ist bumm! Meinthe, ich... ha... ha... hätte es schon getha... than... Jetzt fällt er mir nicht ein, bin zu... zu... zu schlaftrig.

Ambros rüttelte den Betrunknen heftig am Arm...

— Du wirst nicht eher einschlafen, als bis Du ihn genannt, donnerte er ihm in's Ohr.

— Du willst es Jagon nie, nie, niemals verrathen, daß Du ihn von mir hast?

— Nie, nie.

— Also, er heißt... Si... Si... Simonnet. Jetzt laß mich schlafen!

— Schlafe so lange Du willst, ich sperre Dich hier ein... Wenn Jemand an die Thür hier pocht, oder mich ruft, öffne nicht, hörst Du?

— Schon gut, brumnte „Ueberflug“ und fiel mit dem Kopf und Armen auf den Tisch.

Ambros Baptin aber eilte weg, schloß das Haus hinter sich ab, ging durch den Garten und wandte sich einer Seitengasse zu, die nach dem Flecken führen mußte. Er war damit auf dem Wege zur Bahnstation. Der Sechshuhrtrain führte ihn nach Paris. In der Rue St. Lazare trat Ambros Baptin in einen Friseurladen, wo er sich den Bart stutzen und das Haar ordnen ließ, dann, ohne Jemanden nach seinem Wege zu fragen, eilte er heftigen Schrittes vorwärts, war bald in der Rue Suresne, und stand endlich mit fliegendem Athem und rothgefärbtem Gesicht vor dem Hause, wo die „große Florine“ wohnte.

17.

Als der Gärtner aus Maisons-Laffitte bei ihr angemeldet war, lag Florine in ihrer Caise-Bongue neben dem Kamin hingestreckt, des süßen Nichtsthuns pflegend nach eingenommener Mahlzeit. Es waren genau drei Monate verflossen seit ihrer denkwürdigen Unterredung mit Laurent, die wir verzeichnet haben an Ort und Stelle und diese drei Monate hatten eine sehr vortheilhafte Veränderung bewirkt bei der sonst etwas allzu schlanken Florine. Jetzt rundeten sich ihre Schultern und Büste in angenehmer Weise, ihre ganze Gestalt erschien voller, ja üppig, Arme und Hände hatten eine Weichheit und Fülle erhalten, die ihnen vordem mangelte. Mit einem Worte, Florine war jetzt eine reizende, pikante Person geworden und konnte sie früher für angenehm gelten, war sie jetzt sehr hübsch zu nennen.

Das Glück verschönt, sagt man, und Florine war sehr glücklich. Denn das Geschäft, das sie mit dem Marquis de Ribas unternommen, ging über jede Erwartung gut. Das intelligente Pärchen beeilte sich, so rasch als möglich reich zu werden, um sich in gleicher Weise von diesem Geschäft wieder zurückzuziehen und kühn gemacht durch seine ersten Erfolge, dehnte es seine Operationen so weit als möglich aus, und alle waren bisher gelungen.

Kleinere Geschäfte verschmähend, hatte sie Fisher nur in großen Affairen gearbeitet und da die Notizen, die Jagon seinem Sidam übermittelt, noch lange nicht erschöpft waren, im Gegentheile noch immer durch neue Dokumente Zuwachs erhielten, stand zu hoffen, daß das Haus „Laurent u. Co.“ binnen Kurzem die Vollhöhe seines Glanzes erreichte.

Indes das Vermögen dieser Beiden sich rasch vermehrte, schwanden auch nach und nach ihre Besorgnisse; Robert Maillant schien über seiner angebeteten Braut gänzlich jenes Joseph Blanchard vergessen zu haben. Er sprach nicht weiter von ihm und der Vicomte de Champy, der in seinen freien Stunden den jungen Kreolen noch immer beobachtete, glaubte überzeugt sein zu dürfen, daß er nicht länger mit dem Untersuchungsrichter, dem Bertheidiger des Verurtheilten, noch mit dem Notar X. Konferenzen hatte.

Und bald, so hofften Laurent und Florine, würde Maillant seine Cousine zum Altar führen und dann mit dieser und Zoe Lacassade, sowie mit Sophie Blanchard nach den Kolonien abreißen, so daß alle Personen, die noch des Deportirten in Neufaledonien dachten, vom Schauplatz verschwanden.

Jeanne Guerin bewohnte mit ihrer Freundin jetzt in der Rue Chateaudun, Nr. 39, eines der zahlreichen Appartements, die vordem der Marquis de Ribas gemiethet und auf Florinens Wunsch aufgegeben hatte.

Diese neue Wohnung der Freundinnen, Jeanne und Zoe, konnte wüthigensfalls mit jener in Verbindung gebracht werden, welche Laurent in der Rue de la Victoire noch beibehalten hatte, und durch diese geheime Verbindung eben, nur ihm allein bekannt, war es den beiden Associanten ermöglicht, rechtzeitig manchen wichtigen Schritt zu unternehmen und mancher drohenden Gefahr zuvorzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein musikalischer Taubstummer) gehört wohl zu den größten Seltenheiten. Als solcher kann, wie die Berliner „Post“ schreibt, ein 13jähriger Bögling der kön. Central-Taubstummenanstalt bezeichnet werden. Derselbe verlor im sechsten Jahre das Gehör und wurde bis zu seiner Aufnahme in die Anstalt sieben Jahre lang von einem Volksschullehrer unterrichtet. Unter Anderem lernte er auch Klavierspielen und erlangte darin eine überraschende Fertigkeit. Der Gehörlose spielt regelrecht schwierige Tonstücke sowohl von Noten als auch aus dem Kopfe. Wohl hat es schon mancher Taubstummer zum Spielen einer Melodie mit einer Hand, wohl gar mit beiden gebracht, aber zu einer solchen Gewandtheit kommt ein völlig Gehörloser äußerst selten, weil diese Beschäftigung für ihn mechanisch und geisttödtend ist. Wenn der erwähnte Bögling gern und oft stundenlang Klavier spielt, so ist das um so auffällender, als er anscheinend kein Gehör besitzt. Bei den dahin zielenden Untersuchungen durch den weit bekannten Taubstummenlehrer Söhne, welcher sich über die hierbei anzuwendenden Methoden auf seinen Reisen im In- und Auslande bei den Autoren selber genau informiert hat, stellte sich nun heraus, daß der Bögling weder Sprache, noch Wort-, noch Vokalgehör, noch ein Gefühl für Melodie besitzt, wohl aber ein Verständniß für singuläre und harmonische Töne hat. Wird derselbe nicht an ein tönendes Tastinstrument, beziehungsweise an ein Harmonium gestellt, so unterscheidet er Konsonanzen von Dissonanzen und gibt dies durch mimischen Ausdruck des Behagens und Unbehagens zu erkennen. Je entfernter er von diesem steht, desto unklarer wird die Unterscheidung.

(Ein weiblicher Soldat.) In Florenz befand sich ein Soldat vom 11. Bersaglieri-Regiment, Namens Mariotti, welcher, obgleich seit einiger Zeit krank und genöthigt, das Zimmer zu hüten, sich stets heftig dagegen wehrte, in das Hospital überführt zu werden. Als sich der Zustand des Kranken durchaus nicht bessern wollte, unternahmen es einige Kameraden Mariotti's, denselben sammt seinem Bett in's Hospital zu übertragen. Der Spitalsarzt war nicht wenig erstaunt, bei einer Untersuchung zu finden, daß der Soldat Mariotti — ein Weib sei. Sylvia Mariotti, aus San Ambrogio bei Turin, ließ sich zur Zeit des Krieges von 1866 in das Heer aufnehmen, um es ihrem Bruder, welcher verheiratet und Vater von sechs Kindern war, zu ermöglichen, bei seiner Familie bleiben zu können. Ziemlich merkwürdig bleibt es immerhin, wie schon gelegentlich ihrer Aufnahme in den Heeresverband ihr Geschlecht ein Geheimniß blieb. Sie war übrigens mit ungewöhnlicher Kraft begabt, so zwar, daß sie in den Minen von Ober-Biemont zu arbeiten befähigt war, und deshalb mag es ihr wahrscheinlich gelungen sein, bei der ziemlich überfüllt eingeleiteten Mobilisirung die Aufmerksamkeit der Aerzte zu täuschen. Bei Custozza erlangte sie sich in Folge ihrer tapferen Haltung die Militär-Verdienstmedaille. Nach Beendigung des Krieges fuhr sie zu dienen fort. Der König, welcher von diesem merkwürdigen Falle hörte, befahl dieses seltsame Weib und besah, daß sie allso gleich entlassen und ihr eine Pension von jährlichen 300 Lire auszusahlen sei.

(Kronprinz und Schauspieler.) Vom persischen Kronprinzen Muzaffer Ebdin, welcher Generalgouverneur von Tabriz ist, wird der folgende hübsche Zug erzählt: Vor einiger Zeit kam nach Tabriz eine europäische Schauspielergesellschaft, die dort einige Vorstellungen gab, welche auch großen Beifall fanden. Einem Mitgliede dieser Gesellschaft, das bei einem Armenier wohnte, wurde nun sein Baarvermögen von circa 9000 Francs gestohlen. Der Schauspieler machte nun beim General-Gouverneur die Anzeige, der sogleich eine strenge Untersuchung anordnete, die jedoch keinen Erfolg hatte. Der Kronprinz schickte darauf um den Schauspieler und übergab ihm aus Eigenem 9000 Francs mit dem Bemerkten, daß es ihm sehr leid thun würde, wenn der Künstler mit betrübtem Herzen Tabriz verlassen müßte.

(Samaritane's Haus.) Die Villa Samaritane, jenes in der Avenue du Trocadero gelegene Landhaus, welches die Stadt Paris dem berühmten Dichter auf Lebenszeit zu unentgeltlichem Nießbrauch eingeräumt hatte und das er auch bis an sein Ende bewohnte, ist nun öffentlich versteigert und um den Preis von 478,000 Francs erstanden worden.

(Naty.) Eines der radikalen Pariser Blätter feierte jüngst in den rührendsten Worten die Rückkehr der Annerstirten. Man muß — so sagt das Blatt — die Familien sehen, wie sie den lang Ersehnten empfangen, dessen Züge sie nach der jahrelangen Trennungszeit kaum wiedererkennen könnten, wären dieselben ihnen nicht tief in die Herzen eingegraben. Die Gattin bringt dem endlich Zurückgekehrten den Jünglingsborenen, welchen sie noch an der Brust trägt, entgegen. O, über die dreifache Unschuld der Amnestirten, deren Frauen und — des Blattes!

(Eugendhafte Entrüstung.) Ein Falschspieler hatte sein Manöver so ungeschickt gemacht, daß ein Zuschauer ganz deutlich eine Karte aus seinem Stulpspiefel hervorzucken sah. Es gelang dem Beobachter, die Karte zu entfernen, ohne daß der Spieler etwas merkte. Als nun der Augenblick zur Benützung der Karte kam und der Mann vergebens danach griff, malten sich Schreck und Entrüstung in seinen Zügen. Mit seiner wuchtigen Faust auf den Tisch schlagend, rief er aus: „Da soll doch ein Himmelskreuzdonnerwetter dreinfahren! Es sind Spießbuben unter uns!“

(Wie die Merseburger hochdeutsch lernen.) Berliner Blätter reproduzieren eine Bekanntmachung der Merseburger Polizei, in welcher die Obsthändler, welche bisher in den angefallenen Heimathslauten ihr „Heidel-Beere, Heidel-Beere!“ durch die Straßen riefen, strengstens angewiesen sind, fortan laut und deutlich „Heidelbeeren“ zu rufen, damit keine Erinnerung an den Aiten-täter Hödel wachgerufen werde... Kann man für das Wohl des Staates und seiner Bürger besorgter sein, als die verehrliche Merseburger Polizeibehörde?

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 24. Oktober 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Regensburg, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gestiegen, zu Hermannstadt um 9.3 mm. Die Temperatur ist etwas gestiegen, zu Fiume um 3.3 Grade.

Brüder Benedek's MÖBELHALLE. 2754. Dalknerstrasse Nr. 12, 1. St., vis-à-vis der Radialstrasse, führen ein großes Lager von solid, fein und elegant ausgestatteten Tischler- und Tapezierermöbeln...

LE HOUBLON Papier à Cigarettes. FABRIQUE FRANÇAISE. Pour éviter la contrefaçon suscitée par le succès sans précédent de notre Papier, exiger que chaque feuille porte le mot LE HOUBLON.

DAMEN-CONFECTION nach Pariser und Berliner Modellen. Den hohen Herrschaften, unseren geehrten Kunden und dem P. T. Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich in Toiletten, Jacken, Umhüllen und Mänteln für die Herbst- und Winter-Saison eine reichhaltige Auswahl am Lager habe...

Brachtvolle Grabkränze Grabrede. aus künstlich getrockneten Naturblumen erzeugt, in den lebhaftesten Farben, sind in größter Auswahl zu den folgenden billigsten Preisen als: 1. Erfurter Styl...

Erste Wiener Möbelquelle, Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier- und Gittergasse (rostély-utca), Gewölb Nr. 3, Kasernengebäude, empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacherer Façon...

MODERNE Herbst-Anzüge, Herbst-Ueberzieher, Herbst-Hamilton, Herbst-Leibröcke, Schwarze Salon-Anzüge, Schlaf-Röcke, Winter-Paletots, Hamiltons, Mentzikoff frz. Havelok u. Leibröcke, Loden-Schützen-Röcke, Loden-Reise-Mäntel, Pelz-Reise-Mäntel, Kinder-Anzüge, für 2-Sjährige, Knaben-Anzüge, für 9-16jährige, Kinder-Menzikoffs und -Hamiltons für 2-Sjährige, Knaben-Menzikoffs und -Hamiltons für 9-16 jährige. reell und gut nur bei Lissauer Henrik, Budapest, Ecke Land- und Kerepeserstrasse...

Financial tables including: Bester Börskurs, Prioritäten, Wechselkurs, and various bank and exchange rates. Columns include Gold, Waare, and specific financial data.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Wein- und Spiritusfässer
in allen Größen zu reduzierten Preisen, wie auch **Tafelölfässer**
zum Krauteinschneiden sind billigst zu haben bei J. Sidor Weinberger, Waikner-Boulevard Nr. 58, 1. Stock. Derselbe kauft leere reine **Petroleumfässer** von allen Provinzstationen mit fl. 1.30 franko Pest. 4585

Als Komptoirist
oder Praktikant wünscht unter sehr bescheidenen Ansprüchen ein junger Mann mit hübscher Handschrift, der ein- und dopp. Buchhaltung, wie auch der deutschen und ungar. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, in einem hiesigen Getreide- oder größeren Fabriks-Geschäfte baldigst placirt zu werden. Gefl. Anträge unter „J. M. Nr. 100“ an die Exp. 4638

Raffecchant
lebhafter Posten, schön eingerichtet, mit Marmortischen, ist Familienverhältnissen wegen billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 4638

Kleinhandlung
in der Theresienstadt, auf lebhaftem Posten, schön eingerichtet, täglich fl. 30-35 Lösung, Zins sammt Wohnung fl. 265, ist wegen vorerhaltenen unangenehmen Verhältnissen sofort billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 4685

Ein routinierter Kaufmann
unbescholtenen Charakters, der ungar., deutsch und slavisch spricht und schreibt, wünscht mit bescheidenen Ansprüchen als Hausverwalter, Rechnungsführer, Kassier, Magazinier oder sonst eine Bedienung zu erlangen. Näheres aus Gefälligkeit Müllergasse 13, 3. Stock 14. 4678

F u ß b o d e n-Lack-Farben, auch für Küchen-Möbel fertig zum Selbstanstrich. In 3 Stunden hart trocken. Englische **Parquetten-Lackfarbe**. Zu haben in der **Farbwaarenhandlung**, Waiknerboulevard 22, vis-à-vis der Altgasse. 4625

Kaufleuten
und Gewerbetreibenden empfiehlt sich ein versierter Buchhalter zur Führung der Bücher und Korrespondenz in deutscher und ungarischer Sprache Adresse in der Exp. 4653

S o r n h a t. 4695

Deutsche Bonne, die jeder Handarbeit mächtig ist, sucht zu einem kleinen Mädchen oder sonst eine passende Stelle. Näheres die Exp. 4716

Meyer's Konv.-Lexikon, 2. Ausgabe, neu, 16 Bände, brochirt 15 fl. — Adresse in der Exp. 4715

Platzagent, in Hotels und Cafés gut eingeführt, wird aufgenommen. Schriftliche Offerte nebst Referenzen an die „Fortuna“ Spielartenfabrik Waaggasse 6. Dasselbst wird auch ein Praktikant für's Komptoir aufgenommen. 4709

Matulatur-Papier ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4693

Gegen Kost oder Wohnung gibt ein Universitätslehrer Lektionen im Französischen. Klavier u. Gymnasialgegenstände. Adr. unter „Tüchtig“ an die Exp. 4693

„Eduard Horn“ **Versorgungs-Verein.** Am 21. Oktober l. J. — dem Sterbetage **weiland Eduard Horns** — wurde am **Grabe des Berewigten, wie im Vorjahre, ein Gedächtnißfeier abgehalten, an welcher der gesamte Vorstand und viele Ausführmittelglieder theilnahmen, und hat der Vorstand beschlossen, zum Andenken an ihren Schutzpatron Eduard Horn vom heutigen Tage angefangen durch sechs Wochen Mitglieder ohne jede Einschreibgebühr aufzunehmen. Es werden daher alle Gene, welche die statutenmäßige Qualifikation besitzen, eingeladen, ihren Beitritt in der Vereinskanzlei, Königsgasse Nr. 66, Wocsonyisches Haus, täglich Abends 6-7 Uhr, beim Vereinssekretär anzumelden. — Budapest, den 22. Oktober 1879. Das Präsidium des „Ed. Horn“ Versorgungs-Vereins. 4713**

Ein Klavier-Lehrer für 2 Knaben wird gesucht. Näheres in der Exp. 4738

Ein sehr rentables schön, eingerichtetes **Kaffee-Geschäft** mit **Billard**, auf gangbarem Posten, ist Abreise wegen sogleich zu verkaufen und mit 1. November zu beziehen. Näheres in der Exp. 4620

Tisztelt Barátom! Fontos dolgok megbeszélésére végezték kérem önt az ön érdekeibe mielőbb hozzájárj, vagy holléte vélem tudatni Hírka, Soroksári utca 16 sz., 3 emelet, 44. ajtó 4723

Eine Trafil, lebhafter Posten, ein Speiserei-Geschäft, eine gute Greislerei, ein Gasthaus und Bierhaus auf dem schönsten Platz und ein gutes Kaffeehaus auf bestem Platz preiswürdig zu haben. Sämtliche Geschäfte sind zu erfragen Waiknerstraße Nr. 13, Café Färber, bei J. Ganz. 4734

1 Hausmeister wird für eine Anstalt aufgenommen, derselbe erhält 20 fl. monatlich, Kost und häßliche Wohnung, ferner:

1 Hausmeister, welcher Kutsher-Dienste zu versehen hat, Gehalt 45 fl. monatlich, dasselbst werden auch **1 Haushälterin** und **1 Ladenmädchen** aufgenommen. Näheres im bürgerlichen Nacirungs-Institut Budapest, Promenadegasse Nr. 3.

Stellen in allen Zweigen werden dasselbst besorgt und **Kommissionen** sofort erledigt 4732

Salon-Garnitur, bestehend aus 1 Kanape, 3 Fauteuils, in bestem Zustande ist billigst zu verkaufen. — Näheres im Fruchtgeschäft der Witwe Goldstein, VIII. Bez., Kerepeserstraße 59. 4641

Kommiss, Komptoiristen, Buchhalter, Reisende, Magazineure, sowie landwirthschaftliche Beamte finden jetzt dauerndes Engagement durch den **Bienenkaufmännischen Verein „Austria“** in Wien, VIII. Offerte mit Retourmarke erbeten, da 15 Stellen offen sind. 4731

Ein Professors-Stand (Israelit) wäre geeignet, neben Gymnasialschüler auf's Land als Erzieher zu gehen. Näheres unter der Chiffre „R.“ poste restante Oroscház. 4730

Gut empfohlene Erzieherinnen finden sofort Stellung durch die **Schulagentur und Töchter-Bildungsanstalt Throler, Kerepeserstraße Nr. 34.** 4729

Inspektor, Gehalt 800 fl., ferner **1 Erzieherin** zu 2 Kindern werden acceptirt. Gehalt 4-500 fl. Näh. Hochstraße 32, 1. St. Th. 13. 4728

Ein intelligenter Kaufmann in lebhafter Provinzstadt, mit einem schön eingerichteten Geschäft und einnehmendem Exterieur, wünscht sich mit einem Fräulein bis 26 Jahren oder kinderlosen Witwe, vermögend, gleich zu verheirathen. Photographie erbeten unter Adresse „Ewiges Glück Nr. 1214“ an die Exp. 4736

Hauschneiderin, sehr geschickt im Kleidermachen, empfiehlt J. Brányi's Nacirungsinstitut im Paris-Bazar. 4736

Ajánkozik
a magyar nyelv, helyes írás, magyar irálygyakorlatok tanítására és korrepetitornak egy bölcsészethallgató. Címe meg tudható a kiadóhivatalban. 4724

Am 1. November zu verpachten. In der **Kraberggasse Nr. 60**, ein großer **Grundstückhaus**, geeignet für alle in **ustriellen Unternehmungen**. Näh. beim Eigenthümer Leopold Feiwel, Hatvanergasse, Franziskanerbazar. 4710

Ich suche 150 bis 200 fl., in Raten rückzahlbar, bin verheiratheter Fabrikbuchhalter in gesicherter Stellung und besitze unentgeltliche Naturalwohnung. Anträge erbitte ich mir unter Chiffre „A. B. C. 100“ an die Exp. 4726

Als Hausrepräsentantin wird ein junges hübsches Fräulein mit 30 fl. Gehalt und freier Station sogleich zu engagiren gesucht. Näh. Agentur Fortuna, Göttergasse 3, 3. Stock 28 dajelbst werden in jeder Branche

Nur intelligente Stellenjuchende placirt und gleichzeitig empfohlen.

Heirathsanträge. 1 junge Witwe ohne Kinder mit baaren 40,000 fl., 1 Fräulein mit baaren 10,000 fl., 1 Fräulein mit baaren 3000 fl. suchen auf diesem Wege zu heirathen. Näh. durch die Ehe-Agentur Fortuna, Göttergasse 3, 3. St. 28. 4737

Gesucht gängliche Verpflegung sammt Klavierbenützung für ein erwachsenes, schulbejuchendes Fräulein bei einer vom Nationaltheater nicht allzuweit wohnenden strengsittlichen Familie. Witwen ausgesprochen. Näh. in der Exp. 4618

Gummi und Fischblasen.
neueste feinste amerikanische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend versendet diskret per Nachnahme
2944
Emil Hatzsch,
Budapest, Franz-Deakgasse 15.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civildisziplin in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufspörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)
von dem **Spezialisten J. WEISS,**
ehemaliger Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Erzinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Franzring (Hercen) Gasse Nr. 8, (Bazar Paris), Eingang an der Siege.
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Geheime Briefe wird entsprochen mit Zuzahlung der Medicamente.

16 Gulden
ein Herbstanzug, ein Ueberzieher fl. 10, ein Winterrock fl. 15, ein Knabenanzug fl. 5, ein Winterrock fl. 6, sonstige Herren- und Knabenkleider zu den billigsten Preisen empfiehlst
Haas Adolf L.,
Budapest, Schlangengasse 1,
nächt dem alten Stadthause. 2818

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden, noch so chronisch werden stännd schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufspörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem **Spezialisten A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. 2724
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Sarnröhrenfluß, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Schwabgasse 82, Stock, Eingang an der Siege.
Honorar mäßig, auch brieflich. 2725

Preussische Laura- Salonkohle 50 Kilo 95 fr.
Louisenalück- " 50 " 90 "
Salgó-Tarjányer la Stück- " 50 " 65 "
" la Würfel- " 50 " 50 "
Coaks Ia in Stücken, oder Ruß-Coaks für Meidinger und Reguli-
Füllöfen " 50 Kilo 87 fr.
Brennholz, gehacktes hartes " 50 " 75 "
" weiches " 50 " fl. 1.-
" per 4 Raum-Meter von " " 10-20.
Die Preise verstehen sich sammt Zufuhr und Einlagerung in den Keller. **Ganze Wagenladungen entsprechend billiger.**
Eder's ältestes Heizmaterialgeschäft
und
Coaks-Haupt-Depot der Budapester Gaswerke,
Franziskanerplatz 4, Eingang beim Klavierlager.
Zur Bequemlichkeit eines P. T. Publikums werden Bestellungen auch im Kurzwaarengeschäfte des Herrn **Jos. Thauer** (vorm. Rost), große (3) Bronnegasse Nr. 12, aufgenommen. 2934